

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1.60 Mk., mit Botenlohn 1.90 Mk., bei allen Postämtern 3 Mk. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pfl. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pfl. die Spaltzeile ober deren Raum, Reklamen 25 Pfl. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pfl. Expedition: Spieringstraße Nr. 18.

Druck- und Verlagsanstalt Eduard Hoffmann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluss Nr. 3.

Nr. 89.

Elbing, Mittwoch

18. April 1894.

46. Jahrg.

Ein Epilog zum Handwerkerfesttag.

Wiel interessanter, als die merkwürdigen Verhandlungen des „Deutschen Innungs- und allgemeinen deutschen Handwerkerfestes“ war das Wettstreichen um die Gunst der Herren Zünftler, das von den Vertretern der verschiedensten Parteien bei dieser Gelegenheit veranstaltet wurde. Während auf früheren Handwerkerfesten nur das Centrum und die Conservativen sich dem geneigten Wohlwollen des dort verammelten kleinen Bruchtheils der deutschen Handwerker zu empfehlen pflegten, waren diesmal außer diesen beiden Parteien noch zwei oder, wenn man will, sogar drei andere auf dem Plane erschienen: die Antisemiten, die Nationalliberalen und der Bund der Handwerker. Ganze Ströme von Wohlwollen und uneigennütziger Freundschaft ergossen sich während der beiden Verhandlungstage über die Herren Viehl, Euler und Genossen, es war ein wahres Treiben, wie sich's gebührt, der Vertreter der Antisemiten das Geschäft, der eben durch seine Unberechenbarkeit so ungeschickt, daß er einen unglücklichen Mißerfolg davontrug, trotzdem es in der Versammlung an mehr oder minder verschämten Anhängern des Antisemitismus keineswegs fehlte. Die antisemitische Presse hatte sogar mit den bei ihr üblichen Bösartigkeiten verfahren, der Handwerkerfesttag werde ganz und gar unter dem Zeichen des Antisemitismus stehen. Wenn diese Hoffnung zu Schanden geworden ist, so ist das zum guten Theil dem Austreten des sächsischen antisemitischen Reichstagsabgeordneten Gräe zu danken, der offenbar glaubte, sich in einer antisemitischen Volksversammlung zu befinden und sich deshalb vom Vorsitzenden bedeuten lassen mußte, der Handwerkerfesttag treibe keine Parteipolitik. Die Folge dieses Gräe's war, daß das Urtheil der antisemitischen Presse nach dem Kongreß erheblich anders lautete, als vor demselben. Ein Berliner Antisemitenblatt nennt ihn einfach eine Komödie, weil vorher Alles mit Vertretern der Regierung hinter den Kulissen verabredet worden sei; auch der Zeitpunkt der Abhaltung des Kongresses sei auf einen von halbamtlicher Seite dem Berliner Central-Innungs-Ausschuß ausgeprochenen Wunsch hin hinausgeschoben worden. Da diese Entdeckung erst nach dem verunglückten Fischzug gemacht worden ist, so hat sie kaum einen anderen Werth, als den eines Gradmessers für die Hoffnungen und die Enttäuschungen der Antisemiten, wenngleich nicht geleugnet werden kann, daß der Ton — aber auch nur der Ton — der von einzelnen Handwerker-Rednern

gegenüber der Regierung, speziell Herrn Minister Verlevisch angeschlagen wurde, ein freundlicherer war, als man von früheren Tagen her gewöhnt war und nach dem Verlauf der zahlreichen lokalen Zünftler-Versammlungen des letzten Jahres hätte erwarten sollen.

Nicht viel besser als den Antisemiten ist es den Nationalliberalen ergangen, die es sich ebenfalls nicht hatten nehmen lassen, der Zünftlerei ihre Schuldigung darzubringen. Die warmen Sympathie-Betheuerungen des nationalliberalen Abgeordneten wurden von der Versammlung sehr kühl aufgenommen, im Laufe der Verhandlungen wurde offen ausgesprochen, daß man der so spät erwachten nationalliberalen Liebe nicht trauen dürfe und ein Redner konnte sogar unter Beifall erklären, man müsse den Nationalliberalismus bis auf's Messer bekämpfen und lieber mit den Sozialdemokraten als mit den Nationalliberalen gehen. Das ist hart für den Nationalliberalismus und es geschieht ihm obendrein mit dieser unfreundlichen Behandlung zweifellos Unrecht. Denn es ist keine Frage, daß wenigstens ein Theil dieser Partei, wenn sich ein parteipolitisches Geschäft damit erzielen läßt, sich gerne bereit zeigen wird, außer der agrarischen Sklavenskette auch noch die zünftlerische anzulegen. Die Qualität ihres Liberalismus erlaubt das den Herren ja. Es muß sich nur einm. l. Gelegenheit bieten, die freundschaftlichen Gefühle durch die That zu bekräftigen, so wird ein Theil der Nationalliberalen es sicher nicht an sich fehlen lassen und das einstweilen noch bestehende Mißtrauen der Zünftler wird einer gnädigeren Gesinnung Platz machen. Im Lager des Centrums, das sich bekanntlich einstweilen noch der meisten Sympathien der gewerblichen Reaktionen erfreut — wie denn auch die Führer der „Bewegung“, die Viehl, Euler, Meßler, der Centrumsfraktion angehören — hat das Erscheinen der Nationalliberalen auf dem Kongreß offenbar sehr angenehm berührt; ein rheinisches Centrums-Organ erblickt darin „ein bemerkenswerthes Symptom für den Scheidungsprozess, der sich innerhalb des Liberalismus zwischen den Anhängern einer besonnenen Wirtschaftspolitik und den Verehrern des doktrinarischen kapitalistischen Standpunktes langsam vollzieht.“ Eine solche Beurtheilung aus Centrumsmunde bedeutet für den Nationalliberalismus bezw. für den in Betracht kommenden Theil desselben einen Erfolg, der zu der Hoffnung berechtigt, daß auch die Zünftler über kurz oder lang zu einer gerechteren Beurtheilung dieser Allerweltspartei gelangen werden. Für's Erste sind neben dem Centrum offenbar die Agrarier Hahn im Junktorde-Herr v. Blöb hat sehr lebhaften Beifall gefunden, als er die Interessen-Solidarität zwischen „Bauern“ und

Handwerkern proklamirte und die Versammlung anspornte, der Regierung „die Zähne zu zeigen.“ Es ist ein geradezu grandioser Beweis für die wirtschaftliche Einsicht der Viehl'schen Truppe, daß sie sich durch die Vbrasen des Agrarierführers begeistern ließ. Was der Vorsitzende und Hauptschreier des „Bundes der Landwirthe“ unter Bauern versteht, könnte den Zwangsinnungsmännern heute jedes Kind sagen und für jeden auch nur halbwegs Einsichtigen liegt es auf der flachen Hand, daß zwischen den junkerlichen Brodbuherern und den Handwerkern just so viel Interessen-Gemeinschaft besteht, wie etwa zwischen dem Scharfrichter und dem armen Sünder. Die Wahrnehmung, daß den Anhängern der Viehl'schen Heilslehre diese Erkenntnis noch nicht aufgegangen ist, muß besonders für die anwesenden Vertreter der Regierung eine außerordentlich erbauliche Geweise sein; hoffentlich erblickt letztere auch darin einen Beweis dafür, daß es ein vollkommen nutzloses Beginnen ist, sich das Wohlwollen dieser rückständigen Gesellschaft durch ein theilweises Entgegenkommen zu erwerben. Wie ihre neuen Freunde, die Agrarier, so wollen auch die Zünftler nicht den Finger, der ihnen in einzelnen Bestimmungen der Verlevisch'schen Organisationsvorläge gereicht wird, sondern die ganze Hand, und je mehr ihnen bewilligt wird, desto lauter schreien sie nach weiteren Gaben.

Zu dieser Erkenntnis müssen die Vertreter der Regierung übrigens durch den ganzen Verlauf der zweitägigen Verhandlungen von Neuem gelangt sein. Denn wenn auch, wie gesagt, der Ton einzelner Redner ein über Erwarten freundlicher war, so blieb in der Sache doch Alles beim Alten. Es ist nur ein scheinbares Entgegenkommen gegen die Verlevisch'schen Vor schläge, wenn die Versammlung deren ersten Paragraphen in der Form annahm, daß „Innungen und Handwerkerkammern“ für das Kleingewerbe zu errichten sind. Denn die Hauptsache, die Basis der ganzen Organisation würden nach dieser Fassung die Zwangsinnungen sein, neben denen die Handwerkerkammern nur als ein wesenloses Beiwerk ein Scheinadorn führen würden. Genau in der nämlichen Richtung bewegen sich auch die übrigen zur Annahme gelangten „Gegenvorschläge“ und wenn je noch ein Zweifel über den die Versammlung beherrschenden Geist hätte übrig bleiben können, so müßte er geschwunden sein angesichts der Erneuerung der Forderung des Befähigungsnachweises als der „grundlegenden Vorbedingung für die Gesundung und den sichern Schutz des selbstständigen Handwerks.“ an der man „trotz der aus Regierungskreisen wiederholt gemachten Einwendung und mit Vorliebe aufgestellten Behauptung“, der Befähigungsnachweis habe sich in Oesterreich nicht bewährt, festhalten müsse. Sie

bleiben eben die Alten und wer da wähnt, mit diesen eine moderne Gewerbepolitik machen zu können, der gehört zu den weisen Leuten, die Felgen vom Dornbusch sammeln wollen.

Die Vertreter der Regierung haben sich auf dem Kongreß nicht darüber geäußert, wie diese sich zu den „Gegenvorschlägen“ stellt. Die „Kreuztg.“, die mit gleicher Liebe über Agrarier und Zünftler ihre Flügel breitet, ist freundlich genug, der Regierung eine Majorität im Reichstage zu Gunsten der Zwangsinnungen und des Befähigungsnachweises zur Verfügung zu stellen. Herr von Boetticher braucht also nur zuzugreifen. Einsteilen liegt indeß noch kein Anzeichen dafür vor, daß er seine wiederholt und in entschiedenster Weise ausgesprochene Ansicht über die Unmöglichkeit des Befähigungsnachweises geändert habe, und so lange man nicht eines Schlimmeren belehrt wird, hat man auch wohl kein Recht, an die Festigkeit der leitenden Kreise in diesem Punkte zu zweifeln. Um den Lärm der Rückstürmer braucht man sich wirklich nicht zu kümmern, denn wie kläglich es trotz aller tönenden Vbrasen der Viehl und Genossen um die „Bewegung“ bestellt ist, dafür legte auf dem an den Innungstag angehängten „Delegirten tag des deutschen Handwerkerbundes“ — auf dem natürlich die nämlichen Akteure wirkten, wie auf jenem — kein anderer als Herr Viehl selbst ein klassisches Zeugniß ab, indem er lebhaft Klage führte über „die Gleichgültigkeit und das mangelnde Verständnis öffentlicher Kreise von Handwerkern gegenüber ihren Standesinteressen.“ So groß sind nach der Aussage des in diesem Falle berufenen Zeugen diese Gleichgültigkeit und „Verständnislosigkeit“, daß die Thätigkeit des Bundes dadurch „außerordentlich gelähmt“ wird und der Zentralvorstand „recht entnützt in die Zukunft blickt.“ Herr Viehl bestätigt damit nur, was in der letzten Zeit von den Gegnern der Zwangsinnungen wiederholt auf Grund eingehender Forschungen behauptet worden ist, daß nämlich die „Bewegung“ im rapiden Niedergang begriffen ist. Diesen durch ein Entgegenkommen gegen die zünftlerischen Belästigungen aufzuhalten, dürfte eine moderne Regierung kaum als ihre Aufgabe betrachten; diesen Versuch mag sie trotz gewissen skrupellosen Geschäftspolitikern überlassen, denen jedes Mittel willkommen ist, von welchem sie sich ein kleines Parteiprofitchen versprechen zu dürfen glauben.

Politische Tageschau.

Elbing, 17. April.

Der Reichstag nahm gestern den Jesuitenatraz mit 168 gegen 145 Stimmen an. Die Gruppirtung

Wenn man einen Menschen lieb hat, dann zweifelt man nie an ihm. Sobald man zweifelt, prüft man sich selbst: irgend ein Herzwinkeleichen will faul werden.
Carmen Sylva.

Ueber geistige Arbeit.

Nachdruck verboten.

Auf jedem Volksfest ist gewiß auch ein sogenannter Kraftmesser zu sehen; an einer langen mit Zahlen versehenen Stange schnell ein Laufgewicht empor und zeigt uns an, welche körperliche Kraft Derjenige entwickelt, der mit einem Hammer einen eisernen Zapfen in den Ambos hineinschlägt. Für 10 Pf. kann Jeder sich das Vergnügen gönnen, von der roth bemalten Stange abzulesen, wie groß seine Körperkraft ist: „Sobald es sich aber darum handelt“, sagt Emil Kraepelin, der geistvolle, jugendliche Heidelberger Professor der Psychiatrie, in seinem neuesten Büchlein „Ueber geistige Arbeit“, „die Höhe unserer geistigen Kraftleistungen abzuschätzen, ein Maß für die stichtliche oder Verstandesarbeit zu finden, sehen wir uns vergebens nach dem Maßstabe um, den wir anlegen, und nach der Einheit, in welcher wir die geistigen Werthe ausdrücken sollen.“

Es werden allerdings zum Zwecke der Feststellung unserer Kenntnisse vom Staate Prüfungen verlangt. Aber die Leistungsfähigkeit unseres Geistes kann aus den landläufigen Prüfungen, mögen sie auch mit dem „Zeugniß der Reife“ endigen, oder die Zulassung zu gewissen Berufsarten oder Staatsstellen ermöglichen, nicht erhehlen. — Das Wissen besteht dabei oft nur aus locker fließendem, für Prüfungszwecke eingebrilltem Gedächtnißstrom, oder es ist bloß die Grundlage für das Urtheil über die geistige Brauchbarkeit des Einzelnen. — Die Höhe des dichterischen Schwunges ist nicht festzustellen, das Genie ist nicht mit Scheffeln zu messen. — Aber es ist der Wissenschaft gelungen, die Arbeitskraft des Einzelnen bei ganz einfachen geistigen Leistungen mit sehr großer Genauigkeit zu bestimmen: Es wird nämlich die Menge von kleinen, gleichartigen Einzelaufgaben, z. B. das Zählen von Buchstaben, das Lesen, das Auswendiglernen von Zahlen oder Silbenreihen, fortgesetztes Addiren einstelliger Zahlen, berechnet, welche von der Versuchsperson in einer bestimmten Zeit gelöst wird. — Kraepelin verfährt auf folgende Weise: Das Individuum, dessen Arbeitskraft beim Addiren einstelliger Zahlen erhoben werden soll, addirt in elstens dazu gedruckten Heften ohne Unterbrechung längere Zeit, nach Umständen mehrere Stun-

den lang, die untereinander stehenden Ziffern. Wenn die Summe bis über hundert gestiegen ist, werden die Hundertert einfach fortgelassen und dem Ueberchuß an Einern wird weiter hinzuaddirt. Alle fünf Minuten ertönt ein Glockensignal. Sobald dies geschieht, macht die Versuchsperson einen Strich hinter der zuletzt addirten Zahl. Nach Ablauf des Versuches läßt sich dann sehr leicht feststellen, wie viele Zahlen in je 5 Minuten von den einzelnen Personen addirt wurden.

Von 10 Personen, meistens Studenten oder Assistenten, addirt der langsamste Rechner zunächst nur etwa 140, der schnellste dagegen 384 Zahlen in je 5 Minuten. — Je länger und je öfter diese Rechenproben fortgesetzt wurden, desto mehr stieg die Arbeitsgeschwindigkeit der Versuchspersonen an, da sie durch die Uebung — allerdings bis zu einer bestimmten Höhe — eine Steigerung erfuhr. — Es sinkt die Leistungsfähigkeit rasch und unaufhaltsam, sobald die Ermüdung, die mächtige Gegnerin der Uebung, die Oberhand gewonnen hat. — Und gerade durch die geringere oder größere Ermüdbarkeit des Einzelnen, die bei den mannigfaltigsten Versuchen ein und die nämliche bleibt und sich somit als eine Grundeigenschaft der einzelnen Persönlichkeit darstellt, wird die geistige Leistungsfähigkeit des Menschen maßgebend bestimmt. Selbsterständlich müssen dabei noch in Betracht gezogen werden die Ablenkbarkeit durch innere seelische Einflüsse, z. B. Hang zur Zerknirschtheit, oder durch äußere Momente wie Schlaf, Nahrungsaufnahme und körperliche Anstrengungen, welche die geistige Arbeit innerhalb eines bestimmten Zeitraumes unterbrechen.

Diese quantitativen Bestimmungen der geistigen Arbeit können besonders nützlich und werthvoll werden, wenn es sich darum handelt, die werdende Geistes-Anlage eines Kindes zu erkennen, die geistige Tragkraft unserer Schuljugend festzustellen. — „Die Schule“, sagte Kraepelin, „stellt an ihre Zöglinge tagtäglich die Forderung, ein bestimmtes Maß von Verstandesarbeit zu leisten, ohne daß wir darüber im Klaren sind, ob das jugendliche Gehirn wirklich im Stande ist, diese Forderung ohne dauernde Schädigung zu erfüllen. Wir schicken das Schiff hinaus in den Dienst auf offener See ohne Probefahrt, ohne zu wissen, ob und wie lange es seetüchtig sein wird. Um über diese Frage ein Urtheil zu gewinnen, wird vor Allem zu unterzucht sein: Wie verhält sich die Ermüdbarkeit der Schulkinder?“

Professor Burgerstein, ein hervorragender Wiener Schulmann, stellte nun vier Reihen einfacher Additions- und Multiplikations-Aufgaben zusammen, deren schriftliche Lösung jedesmal etwa zehn Minuten erforderte.

Diese legte er meist während der ersten Schulstunden Schülern und Schülerinnen im Alter zwischen 11 und 13 Jahren vor, sodas diese viermal genau je zehn Minuten rechnen mußten. Es waren 162 Schüler, von denen ein Jeder im Ganzen 55 Minuten rechnete, da dreimal fünf Minuten zum Einsammeln und Bertheilen der Aufgaben nöthig waren. — Ein großer Theil, etwa 43 Pct. dieser Kinder, vermochte in völlig ausgeruhtem Zustande die 40 Minuten dauernde, durch drei Pausen unterbrochene, ganz einfache Rechenarbeit nicht ohne Auftreten von Ermüdungserscheinungen durchzuführen. Es sank bei ihnen die Arbeitsleistung gegen den Schluß der geschickerten Schulstunde zu lebends. Auch der Werth der geleisteten Arbeit verschlechterte sich in erheblichem Maße, Fehler und Verbesserung nahmen zu.

Sikorski und Joepfner fanden noch größere Ermüdungs-Wirkungen beim Dictat-Schreiben. Auf Grund der Ergebnisse der erwähnten verschiedenartigen wissenschaftlichen Experimente erklärt es Kraepelin für dringend notwendig, daß „Erholungszelten“, wenn sie ihren Zweck wirklich erfüllen sollen, nicht nur erheblich länger bemessen sein müssen, als das jetzt in unseren Schulen der Fall ist, — sondern sie müßten nach seiner Meinung auch in kürzeren Abständen erfolgen und fortwährend wachsen, je länger der Unterricht dauert. —

Die angeedeuteten Experimente entsprechen glücklicher Weise den thatsächlichen Anforderungen nicht, die der jetzige Schulunterricht an die Schulkinder stellt. — Das Sicherheits-Ventil, welches die gütige Mutter-Natur zum Heile unserer Jugend gegen so verderbliche Einflüsse geistiger Ueberanstrengung und Ermüdung geschaffen, ist die Unaufmerksamkeit. Die Schüler können eine Stunde lang unmöglich mit gleichmäßig gespannter Aufmerksamkeit dem Unterrichte folgen — ja wenn in jeder Schulstunde nur 40 Minuten unbedingt Aufmerksamkeit von den Schülern gefordert würde, so würden sie an ihrer Gesundheit auf das Schwerste geschädigt werden. Stillstehen kann man eine Stunde lang erzwingen, aber nicht ein 40 Minuten unterbrochen andauerndes Interesse an dem Unterrichts-Gegenstande. — Ja es ergibt sich aus den Erfahrungen der Lehrer Burgerstein und Joepfner, sowie der Aerzte Kraepelin und Sikorski die Folgerung, daß bei der heutigen Ausdehnung des Unterrichts langweilige Lehrer geradezu eine Nothwendigkeit sind. — Wechsel zwischen körperlicher und geistiger Thätigkeit: Einschlebung von Turnstunden, Bewegungs-Spielen, Handfertigkeit-Unterricht, auch von Singen und Zeichnen, gleich nur bis zu einem gewissen Grade die geistige Ermüdung aus, denn

nach größeren Spaziergängen oder lebhaften Spielen in einer längeren Pause dauert es erst geraume Zeit, ehe die nöthige Sammlung und Spannkraft für geistige Arbeit wieder vorhanden ist.

Zum Ausgleich aller Ermüdungs-Erscheinungen am besten geeignet ist der Schlaf: Darum läßt sich des Vormittags die Leistungsfähigkeit unseres Geistes am leichtesten auf einer gewissen Höhe erhalten, die Ermüdung eher zurückdrängen, als am Abend, wo der Kraftvorrath unseres Hirns schon erheblich abgenommen hat. Man muß dem Schlafbedürfnis, der Schlafdauer und der Schlafweise, die für kürzere Schlafdauer öfter entschädigt, besonders bei der Schuljugend eine größere Beachtung schenken, als es bislang noch geschieht, da in der Mangelhaftigkeit des Schlafes Gefahren für den Geist liegen, über deren Tragweite sich Keiner täuschen darf. — Unsere geistige Thätigkeit bietet übrigens günstige Verhältnisse, nicht nur Morgens nach der Ruhe, sondern 3—4 Stunden nach der Hauptmahlzeit dar, da die Verdauung, d. i. die Verwertung der eingenommenen Nahrung, um diese Zeit vollendet zu sein pflegt.

Die Forderungen, welche Kraepelin an einen gesundheitsmäßigen Schulunterricht stellt, sind: Kürzung der einzelnen Lehrstunde, besonders für das jüngere Lebensalter, um die Arbeitskraft voll auszunutzen und damit die Gesamtdauer des Lernens zu verringern. Vermeidung mühsigen Bänfedrückens im Zustande geistiger Ermüdung: Dafür leichte körperliche Beschäftigungen, besonders Handfertigkeit-Unterricht, Singen, Zeichnen u. s. w., Vertheilung der Arbeitszeit in 2 Hauptabschnitte, von denen der erste, ausgedehntere, Morgens eine Stunde nach reichlichem Frühstück zu beginnen und die schwierigeren Lehrgeschäfte zu umfassen hätte. Der zweite würde etwa zwei Stunden nach der Mittagsmahlzeit anfangen: Einschlebung der Hausarbeit nach Möglichkeit, um die Schlafdauer nicht zu hemmen und Bewegung in der freien Natur, Liebhaberellen, kameradschaftlichen Umgang der Kinder unter einander zu fördern.

Rein vom ärztlich-psychologischen Standpunkte werden die gesammten Betrachtungen vom Verfasser angestellt; ebenso sind auch die abfälligen Urtheile des Autors aufzufassen, die er über das Vertheilen von Examen und über dessen zwecklose Gedächtnis-Prüfungen fällt, wie Kr. überhaupt die rein mechanische Anlehnung irgend welchen Lehrmaterials ohne innere Verarbeitung für werthlos hält — ja sie geradezu als ein Hindernis für höhere geistige Ausbildung ansieht: Die mechanische inhaltlose Verbindung der Wortfolge beim Auswendiglernen prägt sich so fest

der Parteien war dieselbe wie bei der zweiten Lesung, dagegen betrug die Majorität damals 36, heute nur 23 Stimmen. Alsdann begann die zweite Verhandlung des Gesetzesentwurfs betr. den Schutz der Waarenbezeichnungen. Die Debatte erstreckte sich hauptsächlich auf den Antrag des Abg. Noeren (Ctr.) einen neuen Paragraphen zum Schutze gegen unlauteren Wettbewerb einzufügen. Die Commission hatte den Antrag abgelehnt und sich darauf beschränkt, durch eine Resolution die Regierungen zur Vorlegung eines Gesetzesentwurfs gegen unlauteren Wettbewerb aufzufordern. Die Conservativen und Centrumsredner unterstützten den Antrag, während die Abgg. Dr. Hammacher (nat.-lib.) und Kaufmann (fr. Sp.) die Resolution empfahlen. Geheimrath Hauß und Staatssekretär des Innern Dr. v. Bötticher befürworteten ebenfalls die Resolution, da die Vorlage nicht geeignet zur Regelung der Materie sei und außerdem der Antrag Noeren die Sache nicht klar und erschöpfend genug behandle. Staatssekretär Dr. v. Bötticher glaubte die Vorlegung eines geeigneten Gesetzesentwurfs möglichst schon in der nächsten Session zu können und warnte vor der Annahme des Antrags Noeren, welcher schwerlich die Zustimmung des Bundesraths finden würde, also nur ein Zustandekommen des nützlichen Gesetzes gefährden würde. Trotzdem wurde der Antrag mit 131 gegen 123 Stimmen angenommen. Schließlich gelangte der vom Abg. Schröder (frei. Vereinig.) beantragte Gesetzesentwurf betreffend die Kündigungsfrist der Handlungsgehilfen in dritter Lesung zur Annahme.

Das Abgeordnetenhaus erledigte gestern in dritter Lesung den Etat des Ministeriums des Innern, der Landwirtschaft und einen Theil des Cultusstats. Bei der Verhandlung des Etats der Landwirtschaft wies Abg. Graf Kanitz (cons.) darauf hin, daß die russische Regierung den Getreideexport aus Rußland in jeder Beziehung fördere und dafür besondere Ausnahmetarife bewilligt habe, die theilweise nur den vierten Theil der preussischen Normaltarife betragen. Da diese Diskonformität die deutsche Landwirtschaft schädliche, so hat er den Landwirtschaftsminister, die Beseitigung derselben zu veranlassen. Landwirtschaftsminister v. Seydewitz erwiderte, es schweben über die Beseitigung dieses Mißstandes Ermägungen, die noch nicht abgeschlossen seien. Heute folgt die Fortsetzung der Verhandlung des Etats und des Kallgesetzes.

Eine offizielle Depesche an die brasilianische Gesandtschaft in Berlin meldet aus Rio de Janeiro vom 15. April: Die Aufständischen haben die Staaten Parana und Santa Catarina mit dem Rest ihrer Schiffe verlassen. In Rio Grande sind sie zurückgeschlagen worden und haben über 600 Mann verloren. Die Aufständischen landeten im Departement Noca in Uruguay. Der Insurgentenadmiral Nello, der Insurgentenführer Salgado und deren Anhänger erbat von dem Präfecten Gassfreundschafft. Nachdem ihnen Schiffe der Befehl erteilt worden war, die Gewässer der Republik Uruguay zu verlassen, entfernten sich dieselben und ließen 400 Entwaffnete zurück.

Der Reichskanzler hat, wie der soeben ausgegebene Jahresbericht des großen Hamburger Vereins für Handlungs-Commis von 1858* mittheilt, eine gütliche Aeußerung des Vorstandes des Vereins über die Einführung einer Minimal-Kündigungsfrist für Angestellte in Ladengeschäften veranlaßt. Zu der von dem Abgeordneten Schroeder beantragten Aenderung des Artikel 61 des deutschen Handelsgesetzbuchs, der in erster Linie gleiche Kündigungsfristen für Prinzipale und Angestellte vorschreibt, ist von sozialdemokratischer Seite beantragt und von der Mehrheit des Reichstags ein Zusatz beschlossen worden, welcher eine kürzere als wöchentliche Kündigungsfrist ausschließt. Der Hamburger Verein befürwortet ebenfalls die Festsetzung einer Minimal-Kündigungsfrist. Es heißt in dem Bericht: „Infolge unserer jahrelangen Erfahrungen bei der Stellenvermittlung wir im Interesse der Handlungsgehülften, die doch durch die Aenderung des Handelsgesetzbuchs gerade geschädigt werden sollen, nur die Einführung einer gegenseitigen monatlichen — nicht wöchentlichen — Minimal-Kündigungsfrist zwischen Prinzipal und Gehülften für angebracht. Für nicht über drei Monate dauernde Ausbilletellen — nicht auch die Probe-Engagements — sind jedoch Ausnahmen dringend geboten. Sonst nimmt man den stellenlosen Handlungsgehülften die Möglichkeit, bevor Sie eine feste Stellung wieder erlangen, durch ausschließliche Thätigkeit einen Verdienst zu erwerben. Freierlichweise ist allerdings die handelsgesetzliche Kündigung — 6 Wochen vor Ablauf eines Kalenderjahres — noch immer die bei Weitem verbreitetste und wird es hoffentlich auch fernere bleiben. Weil aber verschiedene Firmen eine sehr kurze Kündigung, zum Theil sogar unter Festsetzung für Prinzipale und Gehülften verschiedener Fristen eingeführt haben, so soll durch diese Aenderung im Handelsgesetzbuch erreicht werden, daß Kündigungen unter einem Monat — d. h. Kündigungen am letzten Tage eines Monats

ein, daß reichgegliederte Vorstellungen und Gedanken Sachbilder u. a. die im Gedächtniß aufbewahrten Dinge sich zumest gar nicht knüpfen. Sachliche — nicht wörtliche — Beherrschung des Stoffes, Reife des Urtheils sind sicherlich viel erstrebenswerthere Ziele des Unterrichts, als die besten Gedächtnißleistungen in Bezug auf Zahlen, Namen, Sätze, mit denen auch Schwachbegabte des Lesers aufzuwarten vermögen. Ob die Trennung der Schüler nach ihrer Arbeitsfähigkeit, wie sie Krappelin verlangt, überhaupt auch bei verkürzter Verweilzeit durchführbar erscheint, bleibt abzuwarten! —

Unser raschlebendes Zeitalter stellt nicht bloß an die Menschen, sondern auch an alle menschlichen Einrichtungen die Forderung, sich den großen Umwälzungen baldigst anzupassen. Auch die alten Formen der Schule sind verbraucht. Jede Ausdehnung des Unterrichts in die Breite muß, wie wir gesehen haben, an den Grenzen der kindlichen Arbeitskraft scheitern. „Darum gilt es jetzt, nicht mehr achtlos die Samenkörner des Wissens zu streuen unbefürmert darum, ob der Acker zu ihrer Aufnahme bereit ist oder nicht.“

Eine intensivere Kultur des edlen Landes, welches unsere Jugend darstellt, verlangt mit Recht der vor-sichtige, von großem Streben erfüllte Arzt. Beherrigen solle die Schule auch die ärztlichen Untersuchungen über geistige Arbeiten — über die Art, wie geleert wird; sie würde ihren Wirkungsbereich dadurch sicherlich bereichern, neue Kraft daraus schöpfen. Die neue Zeit bedingt auch für die Erzieherin unser Jugend neue, nie geahnte Aufgaben: Versteht sie auch in Bezug auf die Hygiene des Geistes die Zeichen der Zeit, dann wird die Schule im edelsten und höchsten Sinne auch unserer fernsten Enkeln das werden, was sie uns auch unserer Altvordern unter anderen, allerdings bescheideneren Lebensverhältnissen gewesen ist — „die Mutter der Zukunft!“

auf den ersten Tag des zweitfolgenden Monats, nicht vereinbart werden dürfen, und daß dieselben immer für beide Theile gleich sein müssen.“

Zu der Tabaksteuer-Commission des Reichstages gab in der gestrigen Sitzung Schatzsecretär Graf Posadowsky ein längeres Finanz-exposé, alsdann begann die Geschäftsordnungs-Debatte, die über eine Stunde währte. Die Freunde der Vorlage machten den Versuch, eine Vertagung zu erreichen. Die Gegner der Vorlage drangen darauf, eine sofortige und positive Entscheidung herbeizuführen, damit die Industrie nicht länger beunruhigt werde. Es wurde darauf sofort in die Generaldebatte eingetreten. Die Abgg. Dr. von Bennigsen (nat.-lib.), Camp (Reichp.) und Geßler (cons.) traten für die Vorlage ein. Heute sollen die Verhandlungen fortgesetzt und die Abstimmung vorgenommen werden.

Zu der Branntweinsteuerfrage, welche die „Kreuztg.“ aufwirft, bemerkt die „Nationalztg.“: Die von der „Kreuztg.“ empfohlene Maßregel wäre ein laß eine Verfassungs- und Gesetzverletzung, für welche ein Reichskanzler, der sie anordnete, den Geschädigten civilrechtlich zu haften hätte. Es ist allerdings nicht zu befürchten, daß das Verlangen der „Kreuztg.“ Anklage bei der Regierung erhalten könnte. Aber die „Gemeingefährlichkeit“ der agrar-demagogischen Agitation, von welcher ein so maßvoller Redner wie Herr von Bennigsen gestern im Reichstag sprach, tritt in einer Forderung wie die neueste, die abermals einen Theil der landwirtschaftlichen Bevölkerung glauben machen soll, daß die Regierung ihm bei gutem Willen leicht helfen könnte, von Neuem hervor.

Die im russischen Ministerium schon wiederholt angeregte Frage betreffs Umgestaltung und Umbenennung der russischen Distriktsprovinzen Bivland, Kurland und Esthland ist ventilirt worden und dürfte die Entscheidung aller Voraussicht nach nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wie schon früher gemeldet, beabsichtigt man, aus den belagerten drei Provinzen zwei Gouvernements zu bilden, und zwar unter Zugrundelegung des Nationalitätsprinzips, so daß also die den größten Bruchtheil der baltischen Bevölkerung bildenden beiden Hauptstämmen, das ist der esthische und lettische, die Basis der Umgestaltung zu bilden haben. Zu diesem Behufe sollen die nördlich und östlich gelegenen Kreise von Bivland, auf der Linie Barnau-Dorpat, die fast ausschließlich von Esthen bewohnt sind, sowie die Insel Diefel zu Esthland geschlagen werden und dasselbe in Zukunft Gouvernement Polymon heißen. Das Gouvernement Kurland wird mit Bivland vereinigt und Gouvernement Riga genannt werden.

Das Kabinet Crispi ist entschlossen, das Gegenprogramm des Finanzausschusses rundweg abzulehnen und die Verhandlung der Vorschläge Sonnenos von der Kammer zu verlangen. Die „Alforma“ betont, das Kabinet, das bei seiner Zusammenkunft und allen bisherigen Schritten nicht durch Parteirück-sichten, sondern durch das Landeswohl geleitet worden sei, werde diese Haltung unerwünschlich beibehalten. Es werde seinen Platz nicht räumen, sondern das Urtheil dem Lande überlassen, falls die Kammer zwischen dem ministeriellen und dem Fünfzehner-programm nicht so wähle, wie es das Landesinteresse gebietet. Der Ausschuss streicht vom Sonnenoschen Programme die Hälfte der Grundsteuererhöhung, die Rentensteuer, die Einkommensteuer u. i. w. mit einem Ausfall von 61 Millionen Bire. Er fügt dafür eine stärkere Erhöhung der Vermögenssteuer, der Konzeptionssteuer, der Beamtengehaltsabzüge u. i. w. hinzu, und will die 22 Millionen, die zur Deduktion des auf 98 Millionen berechneten Schatzbedarfs noch fehlen, am Militärbudget ersparen. Die Presse findet das Ausschussprogramm überwiegend unannehmbar.

Die Handelsvertragspolitik der spanischen Regierung stößt im spanischen Senat auf entschiedene Gegnerlichkeit. Der Senat hat dieselbe bereits bei der Wahl des Ausschusses, der die Handelsvertragsvorlagen zu prüfen hat, dadurch bewiesen, daß er in der Mehrheit Gegner der Handelsverträge in den Ausschuss entsandte. Man spricht deshalb bereits von einer Ministerkrisis für den Fall der Ablehnung der Handelsverträge durch den Senat. Borecki erklärte in der Deputirtenkammer der Minister des Auswärtigen Moret in Verantwortung einer Interpellation, betreffend die Handelsverträge, das Ministerium sei durch die Ernennung der Handelsverträge feindlich gesinn-ten Senatscommission nicht erschüttert worden, es würde nur dann demissioniren, wenn es nicht mehr die Majorität des Parlaments für sich hätte. Nach einer anderen Meldung soll der Ministerpräsident Sagasta der Königin Regentin bereits seine Absicht mitgetheilt haben, im Falle der Ablehnung der Handelsverträge durch den Senat zurückzutreten. Man spricht für den Fall des Rücktritts des Kabinetts Sagasta von der Perulung eines liberalen Geschäfts-ministeriums unter dem Vorsitz des Marichalls Martinez Campos.

Aus Petersburg wird der „Neuen Freien Presse“ Folgendes telegraphirt: Von unterrichteter Seite werden alle Gerüchte von Kaiserzusammenkünften vorläufig als unbegründet bezeichnet, ebenso die jüngst aufgetauchte Meldung, die Kaiser von Oesterreich und Deutschland würden den Manövern bei Smolensk beiwohnen. Der Hof kommt zum Oesterreich nach Petersburg, kehrt dann nach Galtchina zurück, um später, wie alljährlich, den Sommeraufenthalt in Peterhof zu nehmen. Auch der Thronfolger kommt zum Oesterreich nach Petersburg und geht jetzt nicht nach Darmstadt. Seine Verlobung mit der Prinzessin Alix wird nicht sofort, sondern erst nach einem noch-maligen Besuch in Darmstadt publicirt werden.

Ministerkrisis in Aegypten. Die schon längere Zeit in der Luft schwebende ägyptische Ministerkrisis ist am Sonnabend Thatfache geworden. Das Ministerium Niaz reichte seine Ent-laffung ein, die auch vom Khedive nach einer Rück-sprache mit Lord Cromer angenommen wurde. In Uebereinstimmung mit dem Vertreter Englands wurde Nubar Pascha mit der Neubildung des Cabinets betraut. Vorgestern hat sich dasselbe bereits constituirt und ist folgendermaßen zusammen-gefaßt: Nubar Pascha Vorsitz und Inneres, Fehmi Pascha Krieg, Fuad Pascha Justiz, Fakri Unter-richt und öffentliche Arbeiten, Macloum Finanzen. Nubar Pascha war bereits 1888 Ministerpräsident, Fehmi Pascha wurde mit diesem Posten 1893 be-traut, was damals Anlaß zu einer Ministerkrisis gab.

Deutsches Reich.

* Berlin, 16. April. Heute früh kurz vor 7 Uhr trafen der Großfürst Thronfolger, sowie die Groß-

fürsten Blademir, Serjus und Paul hier ein und legten um 7 Uhr 35 Minuten die Reise nach Coburg fort.

Wie die „N. A. Z.“ hört, bestätigt es sich, daß eine Reichsanleihe im Betrage von 160 Millionen in den nächsten Tagen aufgelegt werden soll. — Kaiserin Friedr. hat sich heute nach Meiningen begeben, wo sie bis zum 18. d. M. verweilen wird, von da reist sie zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Coburg und fährt dann zum Besuch der Prinzessin Friedr. Carl v. Hessen nach Rumpen-heim.

* **Posen, 16. April.** Zwecks Ausstellung von Kandidaten für die Reichstagswahl im vierten Wahlkreise des Regierungsbezirks Bromberg, an Stelle des Herrn Koscielski, fanden gestern Abend in Inowrazlaw und Strelno Wählerversammlungen statt. In Strelno wurde in erster Reihe der Landtags-abgeordnete Probst Wawrzyniat in Schrimm auf-gestellt, in Inowrazlaw verließ die Versammlung resultatlos, weil die sogenannte Hospartei und Volkspartei in Streik getreten, die derartigen Charakter annahmen, daß der Vorsitzende die Ver-sammlung schließen mußte. Es ist unzweifelhaft, daß das Provinzial-Wahlcomité schließlich Probst Wawrzyniat definitiv aufstellen wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. April. Abgeordnetenhause. Abg. Hof-mann beantragte, die Debatte über die Antwort zu eröffnen, welche der Justizminister Graf Schönborn am Samstag auf die Interpellation Prade betreffs Konfiskationen von Zeitungen gegeben hatte. Der Antrag wurde abgelehnt. Ruß erklärte, die Beant-wortung bildete für die deutsche Linke eine ungewöhn-lich unrichtige Uebersetzung. Die Linke wüßte eine solche Aenderung des Gesetzes, das solche Interpre-tationen ermöglichte. Jacak, Janggeger, beantragte, den Preßauschuss zu beauftragen, binnen 8 Tagen Bericht zu erstatten. Dieser Antrag wurde mit großer Majorität unter Beifall angenommen; die deutsche Linke stimmte für denselben. — Hier ist das Gerücht verbreitet, der Finanzminister werde als Ersatz für das fallen gelassene Project eines Spiritusmonopols im Abgeordnetenhause die Verdoppelung der Börsen-steuer beantragen.

Leipzig, 16. April. Hier liegen zuverlässige Meldungen vor, wonach in Hofsta. a. Don in den Werkstätten der Wladikawskiseisenbahn ungefähr 1800 Arbeiter die Arbeit eingestellt haben, weil ihnen ihre Forderungen nach Erhöhung des Arbeitslohnes, Ver-minderung der Geldstrafen u. i. w. nicht gewährt wurden. Da das böhmische Kofalengebiet der Militär-verwaltung untersteht, ist die Angelegenheit dem Kriegsminister und dem Justizminister zur Unter-suchung übergeben. Die Arbeiter verhalten sich voll-ständig ruhig. Auch in Charlow und in Kolomna haben sich Arbeiterbewegungen gezeigt, ohne jedoch größeren Umfang anzunehmen.

Frankreich.

Paris, 16. April. Wie gewöhnlich gehen dem Zusammentritt der Kammer auch diesmal wieder Gerüchte von Ministerkrisen voraus. Der „neue Geist“, so wird behauptet, soll nicht nach dem Ge-schmack aller Minister sein, und es bestiehe in Folge dessen im Kabinet eine Spaltung. Anzeichen ist das alles aber nur müßiges Gerede, dem jede Begründung fehlt. — Der engere Ausschuss, der in Toulon das Arsenal und die Flotte besichtigt hat, berichtete dem Gesamtausschuss über seine Wahrnehmungen. Admiral Ballons Gutachten über den „Magenta“ lautet überaus ungünstig; er erklärt das Schiff schlechtweg für unbrauchbar. Lockroy legte den Vorsitz über den engeren Ausschuss nieder, da er alle Mängel im Vor-rath- und Mobilmachungsweisen aufdecken will, während einige Ausschussmitglieder für die Bemängelung dieser Dinge sind.

Rußland.

Petersburg, 16. April. Der „Ruffst Inbald“ veröffentlicht einen Erlaß des Kriegsministers, in welchem mitgetheilt wird, daß eine pöbliche Revision des Moskauer militärischen Apotheken-Magazins eine Reihe von Ungehörigkeiten ergeben habe, die eine Untersuchung erfordert hätten. Nach vor Abschluß der Untersuchung sei der ehemalige Bewalter des Magazins, Staatsrath Bonnet, gestorben, weshalb die Untersuchung gegen ihn persönlich habe eingestellt werden müssen. Die Untersuchung habe aber auch ergeben, daß eine ganze Anzahl Personen, zu deren Obliegenheiten die beständige Aufsicht über das Magazin gehört, ihren Verpflichtungen nachlässig nach-gekommen sei. Dadurch sei es möglich geworden, daß Bonnet in seinem Interesse gereinigtes Salz an Privatpersonen verkauft, daß Eingänge von den Vle-santen nicht gebucht wurden und daß diverse Artikel von schlechter Qualität angenommen wurden. Dafür erhielt der Kriegsminister verschiedenen namhaft ge-machten Personen Bemerkungen und Verweise. Es sind, mit Ausnahme eines einzigen, lauter russische Namen. Das Bedeutendste an dem ganzen Vorfall sei, so wird in dem Erlaß bemerkt, daß ähnliche Un-ordnungen auch schon bei früheren außergewöhnlichen Revisionen des Moskauer Apotheken-Magazins ent-deckt worden seien.

Nachrichten aus den Provinzen.

Marienburg, 14. April. In der Rogat ist jetzt Niederrwasser eingetreten. Die abgelagerten Sandmassen zwischen den Bahnen ragen theilweise aus dem Wasser hervor. Die Hobacher Fähre mußte eine Strecke ab-wärts verlegt werden, wo auch während des niedrigsten Wasserstandes genügend Wasser vorhanden ist. Sollte das Wasser noch mehr fallen, so würden wegen der Sandbänke im Strome bald Schwierigkeiten für die Schifffahrt entstehen. — Der gewiß seltene Fall, daß ein Mädchen entführt wird, ereitete sich in der vergangenen Nacht in Marienburg. Nachtschwärmer haben nämlich die Figur „Mädchen am Brunnen“ im Vorgarten des Töchterhulgebäudes von ihrem Postamen herabgenommen und in eine Ecke gestellt. Aus dieser unwürdigen Situation wurde das arme Mäd-chen, da es sonst keinen Schaden erlitten hat, heute früh wieder befreit und auf seinen alten Platz zurück-gebracht.

R. Belplin, 16. April. In einer gut besuchten Versammlung des hiesigen evangelischen Männerver-eins sprach gestern Abend Herr Postassistent Kober über das Thema: „Der Kampf des Allgemeinen deutschen Schulvereins für Vaterland und Deutsch-thum“. Redner führte aus, daß das beste Mittel gegen die umflüchtenden Ideen unserer Zeit die Pflege der Liebe zum Vaterland, zur heimathlichen Scholle sei. Daher muß schon in der Herzen der Kinder das Samenlohn der Vaterlandsliebe gelegt werden. Hier-zu sei das Elternhaus und die Schule berufen. Es sei daher das Wichtigste, daß der Schulverein sich die Schule auswählt hat als Mittel das Deutschthum

zu erhalten. Nachdem Redner dargelegt, was zur Gründung des Schulvereins geführt und wie die deutsche Sprache selbst innerhalb Deutschlands, in Westpreußen, Posen und Schlesien starke Einbuße er-litten habe und noch erleide, schloß derselbe mit einem warmen Appell an die Herzen der Zuhörer, in Ver-folgung des Götthe'schen Wortes: „Was Du ererbst von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu be-sitzen“, sich dem Schulverein anzuschließen in seinem Kampfe für Vaterland und Deutschthum. Lebhafter Beifall folgte dem Vortrage. Verschiedene Herren er-läuterten sich bereit dem Schulverein als Mitglieder beizutreten, sobald eine genügende Anzahl Mitglieder vor-handen ist, um das Bestehen der kürzlich hier neu-gegründeten Ortsgruppe des Schulvereins zu sichern. Das Amt eines Vorsitzenden desselben wird Herr Harter Morgenroth übernehmen, während Herr Meyer die Geschäfte des Schriftführers erledigt.

Graudenz, 14. April. Für den Bau der neuen Verzeherer Kaserne an der Lindenstraße, dessen Auf-sührung der Unternehmungsfirma Goutermans und Walter in Thorn übertragen ist, war eine beträchtliche An-zahl von Maurern und Arbeitern von auswärtig, namentlich aus der Thornor Gegend, herangezogen. Wegen Lohnunterschieden haben dieser Tage etwa 150 auswärtige Arbeiter ihre Arbeit niedergelegt und sind in ihre Heimath zurückgekehrt. In Folge dessen haben neuerdings noch sehr viele Arbeiter aus der Stadt Graudenz und deren näheren Umgebung bei dem Kasernenbau Beschäftigung gefunden.

Thorn, 15. April. Wie auf den jetzt stattfindenden Kontrollversammlungen mitgetheilt wird, hat das Kriegsgericht über die drei Arbeiter, welche nach einer Kontrollversammlung zu Bieleben einen Kravall ver-anlaßten, sehr hohe Strafen verhängt. Zwei der Leute, die einen Gendarm und einen Bezirksfeldwebel tödtlich angegriffen haben, wurden wegen Aufzucht zu 5 Jahren bzw. 5 Jahren 1 Monat Zuchthaus verurtheilt. Der Dritte, ein Gesalb-Nekehrer, erhielt 6 Monate Zuchthaus. Auf dem Gnadenwege hat der Kaiser für die 3 Verurtheilten die Zuchthaus- in Gefängnisstrafe umgewandelt. Alle drei sind verheiratete Leute. Die Mittheilung von der Bestrafung erfolgt zur Warnung für die Theilnehmer an den Kontroll-versammlungen. — Den Weichselhaff an bereitet schon jetzt der niedrige Wasserstand Schwierigkeiten. Mit voller Ladung können sie nicht mehr schwimmen, dazu kommen die Versandungen namentlich im russischen Stromlauf. Die Regulierung der Weichsel in Rußland stellt sich immer mehr als notwendig heraus. Wie wir erfahren haben bei dem niedrigen Wasserstande in Rußland auch schon die Trassen mit Schwierigkeiten zu kämpfen.

(?) **Schiffburg, 16. April.** Heute Vormittags 11 Uhr erfolgte die Eröffnung des hiesigen Schlachthaus. Die Mitglieder der Fleischereinung ver-sammelten sich vor dem Hause des Obermeisters G. Krause; von hier aus bewegte sich der Zug nach dem Schlachthause. Demselben voran wurden 3 b. kränzte Schlachthiere geführt, sodann folgte das Musikcorps und hierauf die Mitglieder der Znung. Nach einer Ansprache des Bürgermeisters B. d. über die Ent-wicklung und Entziehung des Schlachthaus erklärte derselbe das Schlachthaus für eröffnet. Hierauf hielt der Obermeister Krause noch eine kräftige gedrungene Rede, worauf die Schlachtung eines Stieres erfolgte. Sodann bewegte sich der Zug zurück nach dem Locale des Herrn Appelheims, woselbst ein kleines Gabel-trübsäck, welches recht lange dauerte, die Eröffnungs-feierlichkeit beschloß.

Aus dem Kreise Schwyz, 15. April. Von einem erschütternden Unglücksfalle wurden heute die Mühlenbesitzer R. J. Chenleute in Briesen betroffen. Drei Kinder im Alter von 3, 4 und 7 Jahren be-gaben sich Vormittags an die im Gange befindliche Windmühle, um zu spielen, wobei das jüngste Kind den Flügeln zu nahe kam und von diesen sofort ge-tödtet wurde.

Marienwerder, 16. April. Der Ehrenbürger unferer Stadt, Hr. Ritter Wellandt, beging gestern sein 50jähriges Schützenjubiläum. In der Morgen-frühe wurde ihm ein Ständchen gebracht und ihm dann später in feierlicher Form durch den Commandeur der Gilde, Bürgermeister Würck, die Mittheilung von seiner Ernennung zum Ehren-Mitgliede gemacht. Aus den Mitteln einer Stiftung, welche Herr Wellandt der Gilde zugewandt, wird alljährlich am Schützenfest eine Prämie gewährt werden.

Berent, 15. April. Der hiesige Magistrat hat im Einverständniß mit der Stadtverordnetenversammlung dem Domherrn v. Bradzinski zu Belpin aus Anlaß des 50jährigen Priesterjubiläums das Ehrenbürger-recht verliehen. Herr v. Bradzinski ist nämlich Stifter des hiesigen St. Marienstifts und hat den größten Theil seines nicht unbeträchtlichen Vermögens zum Besten dieser Stiftung, die in geistiger, wie materielle Beziehung für unsere Stadt von großer Bedeutung ist, verwandt. — Zur Einweihung der Lutherische hier am 18. d. M. haben sowohl der Herr Ober-präsident, wie auch der Herr Reg. Präsident ihr Erscheinen zugesagt. Das Programm für die Ein-weihungsfeierlichkeit ist wie folgt festgelegt: Dienstag, Abends 6—7 Uhr, Lüten der Glocken in beiden Kirchen und Choralblasen vom Thurm der alten Kirche. Mittwoch, den 18., Morgens 7—8 Uhr, Lüten der Glocken, 8 Uhr Choralblasen vom Thurm der neuen Kirche, 10½ Uhr Versammlung in der alten Kirche, Abchiedsgottesdienst; um 11 Uhr Zug nach der neuen Kirche, woselbst 11½ Uhr die Einweihungs-feier stattfindet. An die Feier schließt sich ein Fest-essen im Beglow'schen Saale, woselbst 8 Uhr abends ein Luther-Festspiel stattfindet, dessen Ertrag für die innere Ausbarmung der Kirche bestimmt ist.

Königsberg, 16. April. In der Aula der Albertusuniversität fand Sonntag, Vormittag um 11 Uhr im Beisein des Kurators, Oberpräsidenten Grafen Udo zu Stolberg und des seltlichen Akt des Rectoratswechsels statt. Nach längerer Rede über das Thema: „Die Art und Weise der Einführung in das juristische Studium“, übergab der bisherige R. Ror magnificus, Geh. Justizrath Prof. Dr. Garez, die Insignien seiner Würde, Burpurmantel, Ehrenkette, Siegel und Szepter, wie auch den Schlüssel des Hauses an den Amtsnachfolger Prof. Dr. Fleischmann, der in seiner Antrittsrede das Eruchen an die Herren Commissionen richtete, auch ihrerseits Vorbereitungen zur würdigen Begehung der Ende Juni stattfindenden Feier des 350jährigen Bestehens der Albertina treffen zu wollen. Bemerken wollen wir noch, daß im Sommersemester 1893 die Zahl der Studirenden 670 betragen hat und daß im Wintersemester 1893—94 deren 658 gewesen sind.

Allenstein, 16. April. Heute Morgen 2 Uhr ritten die Herrn Major Graf Meerfeldt, Lieutenant Schaffer und Lieutenant von Bähr II von dem hier garnisonirenden 10. Dagoner-Regiment nach Dresden ab, um dem erkrankten Regiments-Chef, Sr. Majestä

König Albert von Sachsen, zu dessen Geburtstag am 23. April die Glückwünsche des Regiments zu überbringen.

Leben. 16. April. Gegen 400 Maurer haben heute die Arbeit eingestellt, da ihnen eine geforderte Lohnhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit nicht gewährt wurde. Vom Verbands-Hamburg ist den Streikenden eine vorläufige Unterstützung von 2000 M. zugesagt. Die Lohnkommission hat beschlossen, daß die unverheirateten Maurer außerhalb Arbeit suchen sollen. Wie verlautet, hat sich der größere Theil der Streikenden auf die Städte Ansternburg und Memel vertheilt. Dort arbeiten dieselben für einen Tagelohn von 2,50 Mt., während ihnen hier 3,20 Mt. gezahlt wurden. Mehrere der älteren verheirateten Gesellen arbeiten ruhig weiter. Auf die Frage, weshalb sie denn nicht mitstreiken, antworteten sie, daß sie noch vom Jahre 1888, in welchem Jahre gleichfalls gestreikt wurde, völlig genug hätten, sie würden heute diese Dummheit nicht wieder begehen. Die Meister sollen beschließen haben, daß diejenigen Gesellen, welche ihre Arbeit heute noch aufnehmen, den vollen Lohn erhalten, dagegen die, welche später anfangen, nur mit 2,50 Mt. pro Tag gelöhnt werden.

Lokale Nachrichten.

Ebing. 17. April. * **Wuthmaßliche Witterung** für Mittwoch, 18. April: Veränderlich, wolfig, vielfach heiter, mäßig warm, windig. Strichweise Hagel, lebhafter Wind.

* **Personalien bei der Steuer.** Versetzt ist der Obersteuercontroleur Schäffer in Nische in gleicher Eigenschaft nach Mülln, der Hauptsteueramtscontroleur Wötcher in Pillau als Obersteuercontroleur für den Zollabfertigungsdienst nach Posen.

* **Personalien bei der Post.** Ernann ist zum Postassistenten der Ober-Postdirectionssecretär Williger in Ebing. Uebertragen sind: die Vorsteherstelle des Postamts II. in Neufahrwasser dem Oberpostdirectionssecretär Red aus Danzig, Bureaubeamtenstellen I. Klasse bei der Ober-Postdirection in Danzig: den Postsecretären Hoffmann aus Breslau, Burchard aus Bremen, eine Ober-Postsecretärstelle: dem Postsecretär Hargath aus Torgau in Dirschau. Versetzt sind: der Ober-Postdirectionssecretär Stenz in Danzig als comm. Telegraphenamtsassistent nach Königsberg i. Pr., der Ober-Postsecretär Rapmund von Jüterburg nach Danzig, der comm. Ober-Telegraphensecretär Salzmann von Hagen nach Danzig, der Postpraktikant Consenius von Köslin nach Berlin, die Postassistenten Stein von Danzig nach Magdeburg, Zander von Märk. Friedland nach Bromberg.

* **Personalien bei der Justiz.** Der Amtsgerichts-Rath Wüthner in Jnowbratzlaw ist als Landgerichts-Rath an das Landgericht in Ostrow und der Amtsrichter Dr. Jensen in Lieberose als Landrichter an das Landgericht in Rottbus versetzt, der Rechtsanwalt Hediger in Ortelshurg bei dem Amtsgericht in Willenberg eingetragen worden.

* **Der Ostdeutsche Zweigverein für Rübenzucker-Industrie** trat am Sonnabend zur 22. ordentlichen Generalversammlung im Schützenhause zu Danzig zusammen. Es fand zunächst eine geschlossene Sitzung statt; u. a. wurde über die im Verein mit der Danziger Kaufmannschaft aufgestellten Gebräuche für den Danziger Zuckerhandel verhandelt. Dann begann unter dem Vorsitz des Herrn Verendes-Kulmsee die öffentliche Sitzung. Der Vorsitzende machte die Mittheilung, daß die erwähnten Gebräuche von dem ostdeutschen Zweigverein angenommen worden seien und daß in der Kommission der Wunsch rege geworden sei, neben diesen Handelsgebräuchen auch ein Syndicat zu schaffen. Vorläufig sei die Frage jedoch noch nicht spruchreif. Herr Director Schmidt-Neu-Schönsee referirte darauf über die Frage: „Empfiehlt es sich, Düngungsversuche (speziell Kopfdüngung) in größerem Maßstabe in unserm Bezirke vorzunehmen?“ Redner betonte, daß die Frage bereits auf der Versammlung in Bromberg nach allen Seiten hin erörtert worden, daß aber festgestellt sei, daß die bis jetzt angestellten Düngungsversuche an gewissen Mängeln litten. Redner schlug vor, gemeinsame Düngungsversuche vorzunehmen. Nach langer Debatte machte der Vorsitzende gleichfalls den Vorschlag, gemeinsam vorzugehen, und zwar nach einem ausgearbeiteten Plane und zur Ausarbeitung dieses Planes eine Kommission zu wählen. Die Versammlung wählte die Herrn Schmidt, Smaromski, Dr. Bruckner, Zehm, Verendes und Witte als Mitglieder dieser Kommission. Herr Director Knant-Neu sprach dann über das Thema: „Welche Neuerungen treten bei Befichtigung moderner Zuckerfabriken gegenüber alten Anlagen hauptsächlich in die Erscheinung?“ Zum Schluß sprach Herr Böhmer-Bromberg noch über die Frage: „Welche Konstruktion ist für große Waagen die empfehlenswerthe.“

* **Generalversammlung der Ebinger Handwerkerbank.** In der Bürgeroffenice hielt gestern Abend die Ebinger Handwerkerbank (Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung) die erste diesjährige Generalversammlung ab. Dem durch den Vorsitzenden, Herrn Monath erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß sich in dem ersten Quartal d. J. das Geschäft in allen Zweigen in recht erfreulicher Weise entwickelt hat und sich bedeutend günstiger gestaltet, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Umsatz in Wechseln war im ersten Quartale d. J. um 35,735 Mt., die Summe der Spareinlagen um 11,494 Mt. höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Zinsfuß betrug zu Beginn des Jahres 6 1/2%, wurde aber bereits am 15. Januar infolge der günstigen Geschäftsverhältnisse auf 6 pCt. herabgesetzt. Nach dem durch Herrn Kassier Becker erstatteten Rechenbericht betrugen am 31. März die Aktiven 316,116,20 Mt., die Passiven 313,465,10 Mt. Es wurde im ersten Vierteljahre somit ein Ueberschuß von 2651,10 Mt. erzielt. In der sich an diese Berichte anschließenden Besprechung trat Herr Wüthner sehr warm für eine Herabsetzung des Zinsfußes auf 5 pCt. ein, da eine Differenz mit dem Zinsfuß der Reichsbank von 2 pCt. groß genug sei. Den Mitgliedern sollte das Geld für diesen mäßigen Zinsfuß hergegeben werden, wenn auch die Dividende herabginge. Demgegenüber wird von Seiten der Bankverwaltung jedoch nachdrücklich betont, daß diesem Gesuchen nicht stattgegeben werden kann, ohne daß die Interessen der Bank geschädigt werden. Uebrigens seien auch neue Klagen über den üblichen Zinsfuß von Seiten der Geldentnehmer laut geworden. Ebenso wenig ist Stimmung vorhanden für einen von derselben Seite ausgesprochenen Wunsch, den Höchstbetrag der Stammeinlagen, welcher jetzt 500 Mt. beträgt, um 200 Mt. zu erhöhen.

* **Beisetzung.** Heute Vormittag 10 Uhr wurde unter reger Theilnahme die irdische Hülle des im Alter von 77 Jahren verstorbenen Rentiers C. B. Fischer auf dem Marienkirchhofe zur ewigen Ruhe gebettet. Vereine und Private hatten in herrlichen Kranz- und Blumenpenden gewetteifert und damit am Besten bewiesen, was der Todte ihnen gewesen ist. Die Liebertafel hatte es sich nicht nehmen lassen, ihrem ehemaligen Gangesbruder durch Gesang am Grabe die letzte Ehre zu erwiesen und Herr Prediger Bury hob in ergreifender Rede die Verdienste des Verstorbenen um das Gemeinwohl. Der Verstorbene wird im Gedächtniß seiner Freunde und Mitbürger fortleben. Möge ihm die Erde leicht sein.

* **Allgemeiner Arbeiterverein.** Während der Pfingstfeiertage soll in Halle a. S. ein Kongreß stattfinden, welcher durch Vertreter der Allgemeinen Arbeitervereine besetzt werden soll. Die Allgemeinen Arbeitervereine, welche erst kürzlich und zwar namentlich in größeren Städten ins Leben gerufen sind, umfassen alle nicht gewerblichen Arbeiter und sollen keine politischen Tendenzen befolgen. Auf dem erwähnten Kongresse in Halle a. S. soll jetzt darüber Beschluß gefaßt werden, ob die Allgemeinen Arbeitervereine centralisirt werden oder als Lokalvereine weiterbestehen sollen. Im Kaisergarten fand Ende voriger Woche eine von etwa 80 Personen besuchte Versammlung des hiesigen Allgemeinen Arbeitervereins statt, welcher — obwohl erst um Mitte vorigen Jahres gegründet — bereits 380 Mitglieder umfaßt. In dieser Versammlung wollte man sich darüber schlüssig machen, ob der Congreß in Halle auch durch den hiesigen Verein zu besenden sei. Eine Vertretung des hiesigen Vereins hielt man für notwendig und es wurde daher beschlossen, einen Delegirten nach Halle zu entsenden, falls die erforderlichen Unkosten auf dem Wege freiwilliger Gaben aufgebracht werden; wird letzteres nicht der Fall sein, so wird man sich wegen Entsendung eines gemeinsamen Delegirten mit dem Vereine in Königsberg i. Pr. in Verbindung setzen. Zum etwaigen Delegirten wird Herr Dachdecker Evert gewählt. — Etwa 20 Sammelkisten werden an anwesende Personen abgegeben.

* **Die Vorstellungen des Circus Blumenfeld und Goldette** haben sich dank der wirklich braven Leistungen des Künstlerpersonals andauernd eines recht bedeutenden Besuchs zu erfreuen. In den letzten Abenden wirkte hauptsächlich die gut studirte neue Pantomime „Barbaras“ der Indianerhäuptling anziehend, doch finden auch die hervorragenden Leistungen des eleganten Schreiters Herrn M. I. a. n. o. w. i. t. s. h., mit seinem prächtigen, feindressirten Fuchshengst „Bandit“, des schneebigen Jockeys und Saltomortaleiters Mr. Jules, der ausgezeichneten Jongleuse M. B. Victoria, des Fräulein Blumenfeld als graxiose Akterin, der zahlreichen Clowns, alle voran die des Clowns Oscar und August des Dummen, allabendlich die wohlverdiente Würdigung. Herr Director Goldette, der sich mit der Vorführung seiner vorzüglich dressirten Freizeitspferde Dana, Bachtel, Diphelo als hervorragender Dressieur erwiesen hat, beabsichtigt, von seiner Dr. Fursunkunst demnächst eine weitere Probe abzulegen, indem er mit dem Gutsbesitzer Herrn Schmidt-Pogarten eine Wette abgeschlossen hat, dessen 4 1/2jährig n dunkelbraunen Hengst „Sieger“ innerhalb 10 Tagen zu dressiren und dann in Freiheit vorzuführen, eventuell das Thier, das noch vollständig roh und noch nicht geritten ist und nebenbei gesagt, ein Prachtexemplar ist, in der Campagne-Schule reiten zu lassen. Auf den Ausgang dieser Wette, die in der Sonnabend-Vorstellung bekannt gegeben wurde und von Sonntag ab gültig ist, darf man wohl mit Recht gespannt sein.

* **Wohltätigkeits-Vorstellung.** Wir verfehlen nicht, unsere Leser nochmals auf die Morgen Abend im Stadttheater zum Besten der Ferienkolonien stattfindende Wohltätigkeits-Vorstellung, bestehend aus einem Prolog, lebenden Bildern zu Schepfels „Eckehard“ mit verbindendem Text und der einaktigen Offenbach'schen Operette: „Der Ehemann vor der Thür“ aufmerksam zu machen. Wir wünschen dem Unternehmer mit Rücksicht auf den humanen Zweck einen recht guten Erfolg.

* **Der für den Norddeutschen Lloyd** auf der Schichau'schen Werft erbaute Personendampfer ist so weit fertiggestellt, daß sein Stapellauf noch vor Ablauf dieses Monats erfolgen dürfte. Der erwähnte Dampfer soll, wie bereits mitgetheilt, zur Vermittelung des Personenverkehrs auf der Strecke Hamburg-Nordney u. dienen. — Aus Rußland ist der Schichau'sche Werft ein Antrag auf Lieferung von 2 Radmampfern zugegangen, mit deren Erbauung bereits begonnen wird.

* **Die Verwaltung der Brücken, Fahren, Häfen, Kanäle, Vollerwerksanlagen u. s. w.,** welche bisher eine zweifache Insofern war, als die Herstellung und Instandhaltung dieser Anlagen bisher Sache der betreffenden Bauverwaltung war, die Erhebung der Gesele derselben aber von der Verwaltung der indirekten Steuern geschah, soll der „Schles. Ztg.“ zufolge künftig in eine Hand und zwar je nach der Zugehörigkeit der Anlagen in das Ressort des Ministers des Innern kommen, welcher zugleich dafür sorgen kann, daß die verschiedenen Verkehrsanlagen, wie beispielsweise die künstlichen Wasserstraßen und die Eisenbahnen, sich keine Konkurrenz machen.

* **Die Uhren auf den deutschen Bahnhöfen** wurden bisher stets um 8 Uhr Morgens nach den von Berlin aus übermittelten Zeitangaben gestellt. Neuerdings ist die Bestimmung getroffen worden, daß sie direkt von der Berliner Sternwarte aus geregelt werden.

* **Vacanzliste.** Stadtsecretärstelle (Bureauvorsteherstelle) beim Magistrat in Bielefeld; Gehalt 2100 bis 2700 Mt. und 300 Mt. Wohnungsgeldzuschuß. — Kassensecretärstelle beim Gemeindevorstand in Friedensau; Gehalt 1100—2500 Mt. und 400 Mt. Wohnungsgeldzuschuß. — Kreisaußschußsecretärstelle in Ederförde; Gehalt 1800—3000 Mt. und 300 Mt. Wohnungsgeldzuschuß. — Kämmererstellentantentstelle in Schippenbeil; Gehalt 1490 Mt. und 150 Mt. als Kassirer. — Kassenvorsteherstelle in Schöneberg bei Berlin; Gehalt 1500—1600 Mt. und 400 Mt. Wohnungsgeldzuschuß. — Försterstelle beim Magistrat Lutzerath; Gehalt 900—1200 Mt. — Offene Polizeidienerstelle beim Magistrat in Kremen; Gehalt 660 Mt. nebst freier Dienstwohnung, Heizung und Beleuchtung u. — Directorstelle bei der Gewerkschule (Handwerker-Fortbildungsschule) in Lübeck; Gehalt 4800—6000 Mt. — Regierungs-Baumelsterstelle beim Magistrat Potsdam. — Zwei Regierungs-Baumelsterstellen und zwei Architektenstellen bei der Garnison-

Bauinspektion in Königsberg. — Bauaufseherstelle bei der Kreisbauinspektion in Nachen. — Bautechnikerstelle bei der Garnison-Bauinspektion in Velpzig. — Regierungs-Baumelsterstelle beim Magistrat Landsberg a. W. — Technikerstelle bei der Garnison-Bauinspektion in Osnabrück. — Bautechnikerstelle bei der Garnison-Bauinspektion in Straßburg. — Bautechnikerstelle bei der Garnison-Bauinspektion in Regnitz. — Bautechnikerstelle beim Stadtrath in Mühldhausen in Thür.

Strafkammer zu Ebing.

Nachmittags-Sitzung vom 16. April. Der Arbeiter Peter F a n k o w s k i zu Schöneberg wird wegen zweier Sittlichkeitsverbrechen, begangen in den Jahren 1888/89 zu 4 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Während der Verhandlung war die Defenitheit ausgeschlossen. — Der Tischlergeselle Gustav K a n z l e r aus Lakendorf ist angeklagt seinem Mitgesellen in Calbowa aus dessen Koffer durch gewaltsames Öffnen 76,78 Mt. Geld entwendet zu haben. Da genügendes Belastungsmaterial nicht beigebracht war, so erfolgte auf Antrag der Rgl. Staatsanwaltschaft die Freisprechung. — Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Carl U n r u h geb. aus Federau, stahl am 6. Dezember 1893 auf dem Wege von Studthof nach Wikerow einem anderen Arbeiter eine Uhr. Er erhielt 3 Jahre Gefängniß. — Wegen Zweikampfs wird der Referendar Arnold F r e y m u t h gemäß § 205 des S. O. B. zu der niedrigsten zulässigen Strafe von 3 Monaten Festungshaft verurtheilt. F. fühlte sich durch eine Aeußerung des Dr. med. B a n n b u r g in einer Gesellschaft in Tiegenhof beleidigt und forderte den Letzteren zum Zweikampfe auf Pfistolen heraus, der am 15. Januar in Königsberg stattfand, aber unblutig verlief.

Schöffengericht zu Ebing.

Sitzung am 17. April. Der Arbeiter Ferdinand Hallmann von hier wird wegen begangenen Hausfriedensbruchs am 30. Januar zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der bliesige Arbeiter Gottfried Bantrath bettelte am 2. Februar in einem Hause. Hier sah derselbe 4 Vampen sich u, von denen er eine nahm und sich damit entierrezte. Er wird wegen Diebstahls zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Telegramme

„Altpreussischen Zeitung“. Dresden, 16. April. Der König hat dem württembergischen Gesandten von Moser das Großkreuz des Albrecht-Ordens verliehen. Der Gesandte wird heute Mittag in Abschiedsaudienz empfangen.

* **Mannheim,** 17. April. Cornelius Schloß, Theilhaber des Bankhauses Schauer, Girsch und Schloß hat sich gestern die Pulsadern geöffnet. Wie man annimmt, wirkten die Weigerung eines Großspekulanten, seinen Verpflichtungen nachzukommen, sowie das Mißtrauen, welches seit der hiesigen Bankkatastrophe den Banken entgegengebracht wird, zusammen, die That herbeizuführen.

Wien, 17. April. Nach einer der „Politischen Correspondenz“ zugehenden Depesche aus London sind die Verhandlungen des englischen Kabinetts mit Rußland und China, in Betreff des strittigen Pamirgebietes so weit gediehen, daß die Feststellung der russisch-afghanischen Machtphäre endgiltig geführt ist. Nur bezüglich der Grenze zwischen dem Woodsee und China soll noch ein Meinungsaustrausch schweben.

Petersburg, 17. April. Das Kommunikationsministerium hat das Projekt einer Eisenbahn von Tiflis nach Madikawkas über den Gipfel des Kaukasus bereits ausgearbeitet. Der Bahnbau, bei welchem neun Tunneln notwendig sein werden, soll demnächst beginnen.

Berlin, 17. April. Als muthmaßlicher Mörder der im Grunewald ermordeten Diakonissin Helene Schweichel wurde der Maurer Julius Tiede heute früh um 4 Uhr in Schöneberg festgenommen.

London, 17. April. Einem Polizeinspector in Begleitung mehrerer Polizisten ist es gestern Abend gelungen, einen Anarchisten, Namens Polesi, zu verhaften. Der Letztere war im Augenblick der Verhaftung im Besitz einer mit Sprengstoff geladenen Bombe. Nach der Festnahme fand sofort eine Haussuchung in der Wohnung Polesis statt, welche zur Entdeckung eines großen Lagers von Schriften, Correspondenzen, Schwefel, Chloräure, Pulver und Bomben führte. Aus den Correspondenzen geht hervor, daß ein anarchistisches Attentat in London geplant und Polesi mit der Ausführung desselben betraut war. Der Verhaftete ist 21 Jahre alt und ein intimer Freund Bourdins. Die Polizei überwachte denselben schon seit einiger Zeit und schritt gestern zu seiner Verhaftung, als er mit einem verdächtigen Paket aus dem Hause trat. Heute Nachmittag wird Polesi bereits gerichtlich vernommen werden.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 17. April, 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: Schwach	Cours vom	16.4.	17.4.
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		97,50	97,50
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		97,70	97,70
Oesterreichische Goldrente		97,70	97,70
4 pCt. Ungarische Goldrente		96,70	96,60
Russische Banknoten		219,60	220,25
Oesterreichische Banknoten		163,55	163,60
Deutsche Reichsanleihe		108,00	108,10
4 pCt. preussische Consols		108,00	108,10
4 pCt. Rumänier		84,50	84,30
Mariens.-Markt. Stamm-Prioritäten		117,00	117,20

Produkten-Börse.			
Cours vom		16.4.	17.4.
Weizen Mai		142,00	142,50
September		146,20	146,70
Roggen Mai		123,30	123,50
September		128,50	129,00
Tendenz: fest.			
Petroleum loco		18,40	18,40
Rüböl April-Mai		43,20	43,20
Oktober		44,20	44,20
Spiritus April		34,80	34,80

Königsberg, 17. April, 1 Uhr — Min. Mittags.
(Von Postatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % exel. Faß. 49,75 A Brief.
Loco contigentirt 30,00
do. do. do. 29,50 " Gebd

Danzig, 16. April. Getreidebörse.
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): niedriger. A

Umsatz: 120 Tonnen		
inl. hochbunt und weiß		135—137
hellbunt		133
Tranfit hochbunt und weiß		105
hellbunt		103
Termin vom freien Verkehr April-Mai		138
Tranfit		103,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr		136

Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): unber.

inländischer		110
russisch-polnischer zum Tranfit		80
Termin April-Mai		109,50
Tranfit		80,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr		110

Gerste: große (660—700 g) 135
kleine (625—660 g) 115
Hafer, inländischer 135
Erbsen, inländische 150
Tranfit 95
Rübsen, inländische 180
Rohrzucker, inl. Rend. 88 %, feht. —

Spiritusmarkt.
Danzig, 16. April. Spiritus pro 10,000 Liter loco contigentirt 49,25 Gd., pro April contigentirt 28,75 Gd., pro April 28,75 Gd., pro April-August 29,00 Gd.

Zuckermarkt.
Magdeburg, 16. April. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement —, neue 13,55. Kornzucker exkl. von 88 pCt. Rendement —, neue 12,85. Kornzucker exkl. von 75 pCt. Rendement 9,90. Matt. — Gemahlene Raffinade mit Faß —. Melis I mit Faß —. Geschäftslös.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe
— ab eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — v. 75 Pf. bis Mt. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c.). Porto- und steuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabrik, (k. k. Hof.) Zürich.

Seidenstoffe
direkt aus der Fabrik also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen Man verlan e Muster mit Angabe des Gewünschten von von Elten & Kousen, Crefeld.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die §§ 1, 5, 8, 12 und 14 des Impfgesetzes vom 8. April 1874, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß **von Mittwoch, den 2. Mai d. Js. ab an jedem Mittwoch und Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr**, die öffentliche Impfung der Kinder in dem Hause Brückstraße No. 26 hier selbst stattfinden wird. Den betreffenden Eltern bezw. Pfliegern wird eine besondere Aufforderung zur Bestellung der Impfpflichtigen zur Impfung sowie zu der 7 Tage nach derselben stattfindenden Revision zugestellt werden. Es sind jedoch die Impfpflichtigen auch dann zur Impfung und zur Revision zu stellen, wenn ihren Eltern u. eine solche Aufforderung nicht zugestellt werden sollte.

Die Gefeststellten der Impfpflichtigen zur Impfung sowie zur Revision darf nur dann unterbleiben, wenn entweder die Impfung vor dem Gestellungstermine durch einen Privatarzt erfolgt ist und dieses bis zu diesem Termine hier nachgewiesen wird, oder wenn dieselbe nach einem hier einzureichenden ärztlichen Zeugnisse mit Gefahr für das Leben oder die Gesundheit des Impflings verbunden ist, und verfallene Eltern, Pfliegeeltern und Vormünder, deren Kinder bezw. Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden Revision entzogen worden sind, in eine Geldstrafe bis zu 50 Mark oder in eine Haftstrafe bis zu drei Tagen. Ebing, den 16. April 1894.

Die Polizeiverwaltung.

gez. Dr. Contag.

Bekanntmachung.

betreffend die Anzeigepflicht für die Schweinefleuche, die Schweinepest, und den Rothlauf der Schweine vom 2. April 1894.

Auf Grund des § 10 Absatz 2 des Gesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1880 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 153) bestimme ich:

Für die Rgl. Preussischen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen wird vom 16. April d. Js. ab bis auf weiteres für die Schweinefleuche, die Schweinepest und den Rothlauf der Schweine die Anzeigepflicht im Sinne des § 9 des erwähnten Gesetzes eingeführt. Berlin, den 2. April 1894.

Der Reichsanzeiger.

In Vertretung: gez. von Bötticher.

Oelfarben feinsts Bernh. billigt Janzen.

Millionen-Seife.

Elbinger Standesamt.

Vom 17. April 1894.
Geburten: Zimmerges. Ferdinand Moos 1 T. — Bäckermeister Gustav Wilhelm 1 S. — Arbeiter Friedrich Mälzer 1 T. — Arbeiter Andreas Lenski 1 T.

Verlobungsanzeige.

Statt jeder besonderen Meldung.
 Die Verlobung meiner Tochter Marie mit dem practischen Arzte Herrn Dr. Carl Baatz hieselbst beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
 Elbing, im April 1894.
Mathilde Baecker,
 geb. Leu.

Meine Verlobung mit Fräulein Marie Baecker, Tochter des verstorbenen Landgerichts-Secretairs Herrn Theodor Baecker und seiner Frau Gemahlin Mathilde, geb. Leu, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
 Elbing, im April 1894.
Dr. Carl Baatz,
 pract. Arzt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen, 4 1/2 Uhr, entschlief nach schwerem Leiden, meine innigst geliebte Tochter, unsere theure, gute Mutter
Frau Emilie Doering,
 geb. Waikinius,
 im 44. Lebensjahre.

Dieses zeigen tief betrübt an.
 Elbing, den 17. April 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 21. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Mauerstr. 7 auf dem St. Marienkirchhof statt.

Zum Besten der Ferienkolonien
Wittwoch, den 18. April cr.,
 Abends 7 1/2 Uhr,
Dilettanten-Vorstellung
 im Schauspielhause.

Prolog. Lebende Bilder

zu
Scheffel's „Ekkehard“
 mit verbindendem Text.

Ein Ehemann vor der Thür.
 Operette in 1 Akt von Offenbach.

Billets zur Estrade und Sperrsiß 2 Mark, Stehplatz 1 Mark, Mittelloge 1 Mark, Seitenloge 75 Pfg., Schüler-Billets für die Loge 60 Pfg., Amphitheater 40 Pfg., Gallerie 25 Pfg. sind von Montag, den 16. d. Mts. ab bei Herrn **A. Hecht** (Sauniers Buchhandlung) zu haben.
Das Comité.

Liederhain.

Westpr. Provinzial-Fechtverein
 Sonntag, den 22. April c.:
Gr. Tanz-Soirée
 bei Herrn Speiser (Bereinsgarten).

Verdienst für Damen

und event. dauernde, sehr lohnende Beschäftigung in **Handarbeiten** aller Art durch **A. Lenning**, Berlin C. 22, Spandauerbrücke 10. Auskunft gegen 10 Pf.-Marke.

Millionen-Seife.

Activa.	Status.	Passiva.	
Cassa-Conto	2642 70	Capital-Conto d. Mitglieder	122441 80
Wechsel-Conto	294224 60	Dispositionsfond für den Auffichtsrath	177 45
Kostenvorschuss-Conto	60 —	Reservefond-Conto	20207 45
Inventarium-Conto	1818 90	Special-Reservefond-Conto	1276 80
Effecten-Conto	17370 —	Spareinlagen-Conto	162183 70
		Dividenden-Conto	457 —
		Guthaben-Conto ausgeh. Mitglieder	4477 20
		Zinsen-Conto, voraussehob. Zinsen	2243 70
			313465 10
	316116 20		

Ueberschuss der Activa: M. 2651,10.
 Elbing, den 31. März 1894.

Elbinger Handwerkerbank G. G. m. u. S.
 C. Reiss. Th. Becker. Gehrman.

Mein Total-Ausverkauf

bietet zu
Einsegnungs-, Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken
 die denkbar günstigste Gelegenheit,
Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren
 zu und unter dem Selbstkosten-Preise zu kaufen.
Adolf Bukau, Goldschmied,
 38. Junterstraße 38.

Rich. Janke

Tapezier und Dekorateur
 Heiligegeist-Strasse No. 40.

Beste Bezugsquelle für Polstermöbel

jeder Art.
Reichhaltige Auswahl. Solideste Ausführung. Billige Preise.

Uebernahme vollständiger Wohnungs- und Zimmer-Einrichtungen.

Ausführung von Dekorationsarbeiten.

Gelegenheitseinkäufe

setzen mich in den Stand, von heute ab sämmtliche
Porzellan-, Glas-, Luxus- und Steingutwaaren
 bedeutend unter Fabrikpreisen abzugeben. Händler erhalten hohen Rabatt.
Julius Helm,
 Schichaustraße und Brandenburgerstraße 37/37a.

Farben-Handlung Richard Wiebe, Elbing,

Nr. 34. Heiligegeiststraße Nr. 34.
 Maler-, Maurer-, Künstlerfarben, Pinsel, Lacke, Firnis etc.
billigst.

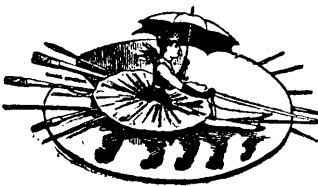
Die für die Saison sehr vortheilhaft eingekauften

Sonnen-Schirme

sind eingetroffen und empfehle dieselben in soliden und bewährten Bezugstoffen bei grösster Auswahl zu anerkannt billigsten festen Preisen.
Alexander Müller.



Nach Danzig und den Zwischenstationen Platenhof, Tiegenhof etc.
 fährt von hier D. „Julius Born“ jeden Montag und Donnerstag, Morgens 6 Uhr. Näheres an der Abfahrtsstelle, Am Wasser 10.
Ad. von Riesen.



Trockene Maler- u. Maurerfarben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze
 kauft man in bester Qualität am billigsten bei
J. Staesz jun.,
 Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.
Spezialität: Streichfertige Oelfarben.

Einsegnungs- und Hochzeits-Geschenke

am besten, billigsten und reellsten bei
Augustin Riebe,
 Elbing, Alter Markt 53.
 Grösstes Lager von Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.

Warum?

in die Ferne schweifen,
 Wenn das Gute liegt so nah —
 Fragt ein Freund den andern häufig!

Hugo Schulz

Ist ja noch da!
 Ueber den kommt
Keiner mehr,
 Selten ist sein Laden leer.

Er allein
 macht das Geschäft,
Weil er billig und gerecht!

Was die Concurrenz nicht kann,
 Spricht Brückstraße 21 an.
 Jeder kauft dort billig ein,
 Jeder wird befriedigt sein!

Nur Brückstraße 21
Tretet an!

Dort allein wohnt
 Der billige Mann!

Hugo Alex. Mrozek.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1894
 größtes Lager von Neuheiten in
Tuchen, Buckskins, Cheviots, Kammgarnen, Paletostoffen.
 Anfertigung von Uniformen und Civilgarderoben
 unter Garantie für tadellosen, eleganten Sitz.

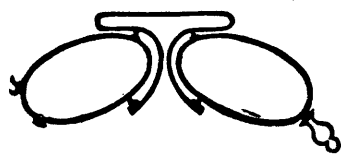
Fernsprecher Nr. 67.
 Abschlässe auf Eindeckungen, als: Pappdächer, Schieferdächer, Holzcementdächer etc., nehme entgegen. Ausführung unter langjähriger Garantie und unter persönlicher Leitung eines geprüften Dachdeckermeisters. Beichtigung von reparaturbedürftigen Dächern und Kostenanschläge werden nicht berechnet.

W. von Riesen,
 Vertreter des Herrn Eduard Rothenberg Nachf.,
 Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik,
 Danzig.

NB. Bringe gleichzeitig mein Lager von Prima Asphalt-Dachpappen, Alkemale, Carbolinum, Cement, Steinflechttheer, polnischem und schwedischem Kientheer etc. in empfehlende Erinnerung.

A. Teuchert Nachf.

Schmiedestraße 11, Inh. Friedr. Behm, Schmiedestraße 11,
 empfiehlt zu den **Einsegnungen** in größter Auswahl
Gesangbücher, Confirmationskarten,
passende Einsegnungs-Geschenke.



Die Uhren- und Goldwaaren-Handlung

von
J. Lewy, Schmiedestr.,
 empfiehlt:
 Brillen und Vincenez, für jedes Auge passend. Echte Stahlbrillen 1 M., echte Nickelbrillen für Damen und Herren 2,50 M., Schutzbrillen v. 1 M., einz. Gläser 50 Pf. (Alles mit den besten Rathenower Krystallgläsern ver.)
 Double-Vincenez v. 7 M., Double-Brillen 6 M., Gold-Brillen u. Vincenez 12 M.

Frühjahrsplantation.

J. B. Pohl's Baumschule, Frauenburg, empfiehlt:
 Edle Obstbäume in allerbesten Sort. für un. rauch. Klima von 75 Pf. ab. Fruchtsträucher, Biers, Altees, Trauer-, Lebensbäume, Sträucher, Stauden, Buchsbaum, Weißdorn, Georginen, Zwiebel- und Knollengewächse, hochstämmige und niedrige Rosen, Johannisbeeren und Stachelbeeren u. s. w.
 Verzeichniß zu Diensten.

Ausnahmsweises kostbares fettes Rindfleisch ist am 18. d. M. in den Scharen zu haben.

1 bis 2 fein möblierte Vorderzimmer 1 Tr. zu vermieten
 Junterstraße 38, I.

Millionen-Seife.

Bruchleidenden

empfehle praktische, gut sitzende
Bruchbänder
 jeder Art, für die schwierigsten Brüche.
Leibbinden, Geradhalter
und Monatsverbände
 größte Auswahl am Plage.
G. Hellgardt,
 pract. Bandagist,
 Lange Heilige Geiststraße 9.

Außenbeamten.

Eine ältere, bereits eingeführte deutsche Lebensversicherungsbank sucht einen in der Branche erfahrenen, leistungsfähigen
Außenbeamten.
 Demselben wird außer Provision und Spesen ein monatliches Fixum von 150—250 Mark gewährt. In der Branche noch nicht thätig gewesene Herren finden unter günstigen Bedingungen gleichfalls Engagement. Offerten nimmt die Expedition d. Btg. unter „Lebensbank“ entgegen.

!Auction!

Wegen Aufgabe der Wirthschaft beabsichtige ich

Donnerstag, 26. d. M.,
 von 9 Uhr Vorm. ab,
 meistbietend gegen gleich baare Bezahlung nachstehende Gegenstände zu verkaufen:

- 1 mahagoni Stuhlflügel,
- 1 do. Sopha (grüner Plüsch),
- 1 do. Sophatisch,
- 1 do. Vertikow,
- 6 do. Stühle,
- 1 do. Spiegel mit Consolspind

wie noch verschiedenes Mobilair: Sopha, Spinde, Tische, Stühle, Bettgestelle, 1 Bettkasten und mehrere sehr herrschaftliche Betten, ferner noch diverse andere Gegenstände, wie Bilder, Lampen etc.

Ag. Blumenau, im April 1894.
A. Frost.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden, Ditra-Allee.**

Millionen-Seife.

Extra-Beilage zur Vltpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing.)

4. Ziehung der 4. Klasse 190. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 16. April 1894. **Vormittags.**
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Barentsche beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

285 84 548 703 10 71 846 [300] 1507 29 37 85 99 [300] 731 39 881
920 [3000] 2084 136 50 304 466 549 93 623 70 740 60 838 3055 269
531 683 833 990 1418 56 209 325 696 733 44 943 5031 210 56 613 915
6103 11 405 28 532 624 62 884 93 961 7004 63 [1500] 179 352 671 907
8007 47 422 [500] 56 521 627. 833 60 9004 34 78 117 66 243 83 311 33
613 897 973

10010 113 80 83 217 339 [500] 71 98 508 16 789 981 11069 156
213 66 586 604 60 901 19 39 12251 13047 344 75 507 27 759 946
[500] 14069 129 491 764 950 15076 77 148 410 47 566 655 80 791
16015 118 253 411 37 79 [1500] 523 29 98 675 99 921 17007 308 57
409 599 604 881 18108 20 23 240 368 89 497 590 971 [3000] 19246
391 [1500] 475 96 516 665 829 54 71 928

20062 239 50 77 80 394 508 951 21218 98 386 405 521 [300] 37 72
614 47 86 702 15 835 944 [3000] 22051 69 227 [3000] 472 79 81 90 574
774 955 23071 370 522 35 63 609 29 81 755 888 983 24093 206 25 77
442 66 655 96 907 25305 448 616 758 97 918 69 93 26076 164 289
390 440 560 678 27220 63 496 621 28002 124 33 438 917 26 2045
[1500] 60 86 [300] 271 83 337 95 597 612 735 925 87

30216 40 319 [150000] 463 511 43 [3000] 62 703 848 31012 [3000]
244 78 645 48 35 717 48 75 807 12 [500] 24 32 73 32538 [300] 54 74 676
[3000] 756 33259 329 604 13 32 73 34003 85 87 170 73 238 371 470
569 86 661 777 880 [300] 973 35029 60 216 61 422 577 625 732 885
30071 95 134 95 229 555 [500] 643 80 82 86 842 37026 161 209 37 361
606 63 739 47 813 27 95 927 29 3198 236 [300] 531 53 [300] 67 670
806 56 928 99 39015 40 [500] 43 84 150 217 312 [500] 88 678 706

42177 105 243 357 62 492 97 944 41008 119 75 273 641 739 813
231 36 419 337 419 599 620 49 53 86 704 824 900 [500] 2 43015 124
38 44 650 74 1 48 831 38 964 45021 60 112 39 50 213 431 93 [500] 529
608 65 734 869 405 831 38 964 45021 60 112 39 50 213 431 93 [500] 529
64 94 288 395 953 46252 78 347 497 507 703 99 970 [300] 47018 161
40066 162 314 437 569 886 91 48259 363 466 624 843 904 [300] 60
50091 169 937 38 97 566 676 998

773 810 31 [300] 921 414 527 [3000] 756 87 954 51227 308 43 454 64
91 833 998 53050 2 5052 74 80 [500] 108 61 232 54 401 34 682 706
[500] 212 75 393 426 584 688 701 77 867 998 55057 86 101 5 44 69 83
376 532 628 40 737 827 58396 [500] 647 707 976 57340 64 438 652
[500] 725 94 900 88 [3000] 94 58338 62 [1500] 66 72 742 83 937 59127
355 522 634 919

60105 221 99 [500] 300 10 83 475 512 21 61025 244 [500] 62 339
[1500] 48 436 [3000] 564 [300] 619 751 [500] 914 41 62094 115 223
[500] 361 444 717 [500] 825 96 63041 71 121 274 380 434 40 49 67
683 774 814 927 [1500] 64026 68 119 46 284 313 472 [1500] 531 604
59 849 931 65757 838 925 60666 123 439 684 92 832 85 67175 367
71 554 [3000] 61 717 900 68150 72 208 11 97 578 816 69144 247 377
724 76

70222 89 360 597 [500] 621 727 28 895 71091 [500] 312 49 645 897
906 42 72133 63 693 64 400 42 611 23 27 704 [300] 828 986 73309
[300] 11 24 [3000] 698 775 933 55 [1500] 71 74026 106 362 77 423 98
712 56 83 [3000] 86 845 969 75186 362 73 626 88 [300] 67272 [1500]
420 530 600 37 75 933 65 77002 208 36 88 426 513 651 53 61 808
78062 565 722 910 [500] 40 96 79118 238 415 18 594 759 826 29 42
63 955 58

80035 294 379 586 641 82 91 775 913 39 55 81001 203 [1500] 37
80 [1500] 331 71 406 529 45 701 19 26 65 82086 119 474 78 526 [1500]
740 79 93 887 917 [3000] 83117 97 220 50 300 75 426 44 96 507 624
783 806 935 52 84223 312 77 542 [3000] 600 30 85077 375 453 331
35 71 765 904 89 86155 59 75 272 443 581 668 99 832 72 941 55 [300]
87129 82 339 312 15 78 473 84 528 629 706 18 [3000] 861 84 87 88437
[300] 68 514 39 95 808 89605 51 867 [500] 902 70

90038 45 137 81 420 49 90 713 817 76 91413 [3000] 69 506 632 739
857 [300] 960 [1500] 92005 231 92 [3000] 337 70 400 63 576 94 688 707
58 879 93013 [1500] 55 218 42 830 960 94102 388 [300] 93 429 38 53
[300] 70 530 63 [3000] 716 95 841 [500] 95010 [3000] 27 182 228 334 93
[1500] 418 878 957 90117 74 230 384 [300] 423 97058 74 143 222 651
864 906 42 73 98089 192 [1500] 469 750 74 99396 702 829 93 902 6 16
100066 217 333 684 780 101046 52 104 298 562 637 796 810 [500]
903 102502 730 43 860 937 48 60 103313 771 92 96 104151 88 200
507 728 79 [1500] 837 903 [300] 105123 237 45 47 306 [3000] 435 37 46 606
88 818 [100004] 461 80 583 [3000] 716 52 960 107215 97 357 523
108108 229 352 78 508 41 631 889 109007 36 102 [5000] 283 407 2
525 50 605 792

110009 79 [3000] 114 89 52 [3000] 595 765 801 29 83 966 111232
346 451 784 842 69 112138 341 67 491 113315 57 416 30 93 585 627
71 91 [3000] 757 926 114073 124 597 627 29 65 [300] 93 115116 66
222 306 [300] 16 425 94 699 780 116051 189 [500] 211 25 458 692 827
923 117044 132 266 328 98 425 529 34 602 60 705 833 [1500] 118020
147 76 312 39 445 565 660 756 85 921 119004 219 30 845 49 88 [3000]
530 76 795 835 906 38 42

120155 244 663 793 812 121026 241 349 65 [3000] 89 409 895
122246 423 588 811 25 929 123012 230 60 373 605 749 78 957 95
124007 [3000] 145 321 480 89 574 673 753 845 80 82 940 125076 180
539 79 819 960 126062 73 353 412 696 898 127147 294 390 575 78
[500] 854 97 914 128055 [3000] 807 909 78 129110 421 29 32 [500] 763
130101 44 93 200 17 418 580 618 53 798 926 45 95 131089 361
598 676 751 78 882 132008 21 59 66 [500] 68 215 506 409 17 826 967
133015 [500] 143 421 62 560 [500] 651 134011 24 [500] 305 49 550
637 135151 238 327 633 136242 43 678 82 854 137104 35 355 57
77 97 427 510 922 138337 78 139113 313 [3000] 93 624 836 64

140002 56 118 397 453 527 [500] 54 141184 252 414 534 910 47
142097 165 76 87 601 21 709 35 60 995 143167 233 496 507 37 697
726 30 46 144010 180 362 468 733 40 55 934 145019 305 13 472 547
645 733 83 975 [3000] 146177 274 [500] 349 524 27 776 86 849 937 42
147097 295 [3000] 92 338 70 [300] 512 635 783 915 148104 218 54
637 [1500] 932 [500] 149031 85 104 19 51 483 511 52 68 718 850 996

150072 176 96 352 56 430 44 61 614 46 752851 53 151028 141 236
89 404 616 700 931 152033 [3000] 45 80 125 203 42 358 73 430 955
153394 [1500] 459 847 950 154002 94 202 336 509 754 [500] 831
155313 563 96 719 808 67 907 24 156029 44 77 149 73 284 359 587
713 23 [3000] 56 888 951 157007 41 165 336 460 569 99 670 728
158064 121 42 622 527 41 58 755 987 159249 336 413 50 505 617

160025 229 43 97 328 909 [1500] 161104 99 256 306 53 503 12
732 54 99 162023 37 46 628 54 67 839 163330 80 547 [300] 616 728
59 898 53 923 50 164122 246 52 75 95 312 31 33 460 528 99 [500] 805
947 87 165017 43 137 516 95 933 166035 118 410 735 62 853 [300]
904 8 9 51 167012 413 53 507 [1500] 28 91 648 168208 85 446 95
695 787 97 169201 75 381 434 509 747 82 931

170336 468 515 [1500] 821 [500] 922 59 66 171528 79 777 931
172056 59 78 347 461 69 76 522 110 [1500] 48 79 173083 158 86 294
312 49 [300] 61 74 432 82 562 94 610 84 86 720 [300] 898 174086 401
514 [300] 67 639 815 17 976 175053 85 156 97 737 38 66 [500] 87
176246 394 467 563 788 834 913 60 177014 45 59 65 351 68 551 659
890 179004 250 83 339 478 761 62 97 964 179076 318 432 550 65
673 773 881

180019 50 104 67 362 498 [500] 521 53 67 730 64 919 73 [500]
181133 78 231 [300] 51 437 46 663 64 84 91 182214 77 320 88 533 653
68 888 95 903 183223 533 36 651 964 184027 53 205 42 93 [500] 837
90 531 35 65 612 [300] 82 702 30 918 [300] 48 185018 66 166 77 94 223
48 342 51 496 611 61 797 99 811 59 186143 329 45 49 62 419 50
187094 220 371 455 72 93 559 70 626 764 939 [1500] 188367 434 74
515 650 950 63 180087 197 535 675 886

190078 [3000] 272 320 528 616 [500] 764 960 72 191149 528 636
717 20 22 61 82 800 192129 [500] 738 845 985 [3000] 193196 217 88
513 [300] 724 813 32 962 194183 242 758 [300] 838 922 195057 123
45 70 71 75 285 334 73 83 422 50 606 18 757 885 196014 30 57 112 72
218 39 379 506 20 [1500] 607 773 197019 336 84 529 707 29 65 976
198088 150 70 [500] 206 79 90 316 483 698 741 91 818 22 199105
43 271 95 438 824 91

200300 [3000] 498 500 625 97 846 48 [1500] 201074 88 93 135 98
269 85 [500] 307 552 617 703 998 202086 436 57 300 [300] 707 90 847
[1500] 203063 371 88 658 742 866 994 204227 [500] 89 334 64 73 516
67 749 51 79 89 807 51 [300] 927 205055 152 288 367 417 82 98 695
857 71 1 206034 50 59 120 66 201 335 [500] 44 57 529 [300] 635 719 49
74 83 893 63 71 907 88 207062 250 325 62 651 701 208081 311 405
82 597 [500] 880 932 53 209003 41 89 217 [500] 42 323 402 7 [300] 28
576 614 915 [300] 65

210063 149 94 311 473 211066 83 159 96 339 66 547 702 838
704 30 57 55 100 75 277 475 600 53 708 39 213264 405 524 69 79 648
88 765 804 79 214119 [3000] 42 226 91 302 62 932 72 215061 419 634
233 78 371 566 625 [500] 216217 50 325 517 678 923 217141 [10000]
218155 307 [1500] 816 36 69 94 913 21 [1500] 37 [1500] 56 61
316 [3000] 87 431 515 61 610 17 32 37 707 10 29 [3000] 826 [1500] 906
23 45

220067 106 328 33 454 94 541 858 [500] 221038 243 410 591 729
58 812 97 222003 [1500] 253 305 [500] 16 26 47 90 402 654 827 937
223175 276 306 8 48 60 449 77 516 92 803 911 33 56 224013 [500]
63 165 321 80 760 961 225006 155 75 82 281 346 404

4. Ziehung der 4. Klasse 190. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 16. April 1894, Nachmittags.
Für die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigelegt.
(Ohne Gewähr.)

80 111 280 806 19 60 85 [3000] 1050 76 132 [15000] 202 26 34 97
397 436 505 11 625 86 [500] 758 865 78 992 2039 49 153 202 42 325
89 567 751 898 946 83 3030 115 88 89 240 314 18 549 82 758 86 902
56 4084 180 251 611 784 98 [500] 994 5031 186 228 384 502 28 42
873 87 931 36 6479 643 712 80 988 7106 31 371 75 496 657 94 766
[500] 834 48 925 84 8005 [1500] 103 43 537 601 41 62 68 [3000] 704 9
20 61 902 73 9137 88 [300] 246 418 72 514 818 917
10143 891 11132 61 304 71 507 72 76 867 999 12135 216 313
448 633 952 13000 63 267 404 91 567 737 14094 183 201 92 466 627
15400 578 621 51 705 875 96 924 67 16001 342 94 764 895 966 17081
[500] 114 63 343 463 69 525 34 [1500] 874 90 18106 13 24 [300] 222
734 885 988 64 19003 97 405 514 643 735 51 [3000] 72 841 50 910
20087 178 90 320 428 685 703 941 21002 27 151 297 360 460 525
689 710 27 942 80 22025 150 67 302 443 580 601 44 752 868 74 951
22037 99 118 234 57 465 661 824 24037 90 131 68 211 22 80 426 97
819 48 903 25062 227 96 402 532 69 686 777 838 995 26014 42 43
57 137 239 54 318 19 409 581 84 686 821 953 [3000] 76 27078 [1500]
228 67 114 56 65 67 479 592 746 913 25 28101 57 225 78 304 6 89
478 691 720 936 82 29022 [300] 148 295 368 [3000] 92 501 672
30026 62 121 33 256 340 [500] 400 333 39 [300] 58 [500] 651 99 761
816 31 31455 596 692 954 82000 168 [300] 314 417 56 82 66 654
33017 98 133 234 378 442 81 504 [500] 89 698 701 [3000] 849 60 34104
229 [1500] 305 35 47 448 60 767 836 908 21 95 35015 195 264 338 90
636 893 936 3902 25 171 88 99 440 600 [3000] 40 708 84 969 37003
[8000] 215 328 33 39 444 545 718 811 89 923 76 80 38135 229 312 63
402 10 528 93 668 869 39027 270 383 411 577 80 653
40327 400 553 90 41122 67 [300] 629 70 774 42130 275 856 548
610 725 897 921 55 43016 21 150 293 97 403 859 943 4212 48 78
460 [3000] 66 [1500] 543 75 745 927 45339 445 62 97 [1500] 654 795
46061 105 473 726 907 47026 71 182 223 73 96 547 681 732 61 858 992
48381 500 573 73 [300] 49077 82 405 505 43 689 721 83 85 880 908 49
50046 94 234 63 314 469 86 523 732 35 [500] 834 37 49 [1500] 901
61 [300] 69 86 51069 590 449 512 626 804 23 [500] 73 94 52082 117
71 233 55 314 83 457 503 52 53043 90 179 263 603 813 91 54045 76
99 354 65 444 677 735 887 90 [3000] 987 55274 90 445 82 [3000] 520
732 93 804 47 908 87 54054 190 286 354 541 68 747 [3000] 94 99 879
[1500] 57143 473 598 [500] 703 74 58263 304 93 594 600 785 898
59015 36 242 394 568 72 77 875 804 48
60285 529 57 669 757 75 61234 428 63 534 62025 31 42 203 301
22 469 [500] 779 869 968 63058 299 323 407 773 946 64050 [500]
193 546 67 737 810 65446 505 53 93 941 98 [3000] 66039 42 487 768
950 67074 [500] 203 20 89 409 511 707 11 860 92 68063 270 [1500]
449 82 568 98 672 878 909 [300] 79 69022 193 203 351 499 516 653
63 823 34 45 928 [300]
70164 75 339 403 558 635 44 709 40 848 71014 144 59 233 [1500]
365 481 [1500] 622 713 53 72008 27 122 215 55 96 [300] 374 454 671
765 79029 46 125 28 61 80 356 435 562 87 660 726 890 910 [500] 72
74010 588 90 707 801 75071 73 218 312 505 40 [300] 611 725 [500]
64 67 75 963 76071 103 214 19 54 513 76 829 30 77023 315 816 42
78235 455 517 [300] 680 85 743 990 79083 183 209 24 369 434 634 39
[3000] 913
80008 174 314 96 438 [3000] 660 86 717 967 81183 233 73 302 46
86 [3000] 575 630 759 913 17 82041 47 [500] 132 53 300 93 83210 [1500]
417 55 543 59 652 720 871 932 84091 215 369 401 89 693 771 817 905
16 73 11 85044 344 476 527 33 611 80 93 786 926 97 86163 73 83 227
[300] 320 21 420 45 63 768 950 87216 67 78 [3000] 402 45 859 927
82803 103 28 38 395 506 [1500] 989 89257 [1500] 335 [1500] 427 [300]
596 928 66
90082 257 344 [1500] 462 665 98 730 926 91424 81 533 604 68 770
822 51 84 928 92172 82 98 256 [500] 401 547 [3000] 628 [3000] 792 958
75 80 [3000] 93166 272 417 57 95 532 723 905 8 94076 355 69 [3000]
420 543 727 52 963 87 [500] 95042 626 737 48 819 916 99 96018 69 79 161
215 40 91 528 35 641 97060 237 64 398 553 658 98 854 98134 411 25
564 82 650 711 61 887 932 97 99005 273 [3000] 76 [1500] 322 428 562
793 924
100094 735 894 101176 314 24 488 507 614 [300] 102000 20 88
[1500] 384 411 508 878 103004 71 191 253 319 40 507 8 59 65 680
783 93 95 [3000] 888 104237 94 426 596 610 55 718 845 943 105050
180 547 54 626 942 106452 81 687 93 746 49 929 107009 11 [300]
96 99 124 31 90 96 200 [500] 300 77 93 493 690 95 734 35 66 78

108151 205 83 377 515 [1500] 22 898 109119 266 358 [500] 71 [500]
97 732 [500] 46 847 [500]
110249 30237 62417 19 508 916 111000 92 318 406 87 537 600
112256 63 343 [300] 73 579 81 647 761 [3000] 863 900 44 118032 124
[500] 350 [500] 75 529 47 [3000] 694 978 [500] 114450 572 [500] 847 964
115235 65 78 364 420 57 563 612 28 38 [1500] 857 116074 [300] 299
863 91 631 715 85 851 117108 612 889 118327 460 942 119145 839
60 [300] 64 569 660 799
120066 149 67 77 501 743 68 904 99 121086 120 22 [300] 55 59 92
228 303 487 501 664 706 63 76 122011 59 375 93 400 62 849 64 [3000] 89
921 123029 117 338 425 83 504 46 614 59 724 905 53 124122 81 88
233 313 55 485 125010 24 117 57 353 469 661 92 777 841 51 126046
49 [1500] 79 257 445 525 776 911 127002 8 20 115 98 201 [3000] 373
742 84 840 60 61 935 128672 77 758 899 906 62 129206 8 482 [300]
691 703 40 45 815 20 991
130011 34 226 62 519 89 638 723 803 988 181021 178 380 539
88 649 796 898 132110 443 544 57 681 899 183119 71 505 89 633
37 733 49 81 95 [300] 847 64 [500] 985 134153 69 347 61 88 512 26
43 75 720 77 135243 69 382 468 [3000] 520 [500] 692 729 997 [1500]
136155 247 [300] 366 83 465 87 837 64 996 [500] 137057 284 [500]
430 573 747 138059 105 252 451 60 73 544 821 78 794 139016 458
504 41 90 98 718 52 92 850
140108 380 [500] 504 773 892 95 966 95 141132 [3000] 52 55 72
247 359 481 667 817 53 64 65 142104 33 219 85 331 89 611 28 [300]
96 854 143004 7 20 151 202 79 351 88 422 576 667 624 83 95 144018
25 263 313 691 99 725 145209 10 312 13 492 566 676 814 146012
259 492 526 56 899 147197 288 431 504 730 55 148012 27 495 656
806 10 35 45 910 18 70 72 149433 62 635 825 42
150150 212 [300] 39 75 431 507 637 45 49 [1500] 720 837 40 916
47 [5000] 151168 344 69 [300] 70 414 74 87 764 855 65 905 152073
109 18 289 595 858 919 26 153062 256 [3000] 428 569 603 43 44 80
800 154023 46 90 131 91 213 631 706 916 38 155066 74 [3000] 348
65 99 444 627 [300] 99 783 810 990 94 156095 428 88 572 684 95
157018 19 101 83 89 98 236 [300] 92 684 742 837 77 964 158000 [500]
48 67 73 308 463 68 546 627 [1500] 97 790 946 79 159174 469 [1500]
532 [500] 35 767 855 77 901
160009 110 90 238 376 86 666 [500] 758 866 161050 81 150 3017
28 468 595 705 73 907 162041 [500] 97 233 434 562 920 36 163079 82
137 500 5 16 675 905 164043 84 99 166 243 63 437 165143 215 23 [300]
463 521 733 35 833 166053 479 95 547 660 [3000] 91 806 80 91 167196
[3000] 303 8 508 50 83 168063 201 17 434 596 691 762 [1500] 948 83
169244 472 514 636 41 763 926
170096 173 328 625 27 90 713 814 [300] 87 171003 34 61 429 750
172044 57 204 45 426 577 80 632 703 943 173063 71 160 236 373 97
475 614 79 805 [3000] 47 72 91 99 917 174017 516 [1500] 70 841 969
175019 [3000] 50 [300] 159 442 500 841 176167 84 287 518 67 650 67
702 832 917 177075 84 137 [300] 56 93 220 61 302 48 438 685 770 87
178154 78 80 [300] 342 412 95 179251 300 531 696 971 911
180177 409 563 775 964 181132 291 502 608 182017 24 102 16
65 86 421 37 548 [1500] 889 183016 [3000] 88 352 412 56 626 983
184235 627 715 958 185012 299 752 822 186028 139 286 309 [300]
733 58 893 77 187229 83 569 889 915 25 188087 315 588 609 21 89
756 863 83 189146 [1500] 377 83 490 [1500] 71 995
190241 436 54 878 99 905 191022 60 90 132 60 340 465 593 735
71 977 192106 96 379 425 547 73 654 193045 173 613 57 888 925
194078 [300] 239 522 32 67 736 962 195091 119 258 387 481 539 951
196028 42 59 67 152 230 56 308 457 735 74 [3000] 841 197107 225
340 79 [3000] 489 530 57 710 88 853 58 198121 38 320 464 506 906
50 [500] 199035 56 61 162 205 462 540 830 87 995
200010 [500] 68 [500] 70 109 318 480 93 530 960 201155 324 592
603 [300] 97 99 726 836 912 28 59 202042 53 83 197 211 558 718 968
203023 50 106 31 277 93 372 425 49 79 714 801 990 204088 251 331
477 510 700 36 41 72 890 960 205050 65 458 598 924 206231 68 487
1300 95 558 78 633 886 207034 217 89 482 97 723 960 77 208142
[500] 93 268 312 [3000] 26 [3000] 32 53 514 30 73 661 762 859 904
209027 61 82 249 81 [300] 84 [300] 429 615 35 903 34 96
210045 250 [1500] 330 503 811 211032 174 253 562 607 70 753
212015 344 457 519 88 [500] 789 810 42 213072 122 23 296 301 21
48 77 631 61 724 822 39 910 43 60 214042 149 256 327 [3000] 39 50
779 215029 69 161 323 72 404 [3000] 586 805 909 22 24 216008 10
[1500] 72 117 56 [1500] 307 24 75 480 876 88 907 70 217033 307 27 446 820
218039 117 242 [300] 320 557 615 36 [500] 43 778 92 865 78 219052
53 [3000] 163 385 436 528 620 727 73 845
220104 96 267 444 557 66 624 [3000] 52 72 887 [500] 913 21 67
221004 23 203 26 381 [500] 581 689 761 84 801 973 222034 [500] 94
237 485 723 863 [3000] 223240 336 413 756 814 20 985 87 224148
339 83 667 98 [300] 711 947 235272 392 [1500] 439 592

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 89.

Elbing, den 18. April.

1894.

Um den Kopf!

Kriminalroman von Georg Höcker.

19)

Nachdruck verboten.

„Der Gesuchte bin ich,“ entgegnete der Kommissar, während sich ungeheuchelte Ueber- raschung in seinen Gesichtszügen auszuprägen schien. „Aber zum Teufel, ich bin doch ganz fremd in der Residenz —“

Er nahm den Brief zögernd aus der Hand des Dienstmanns und betrachtete die Aufschrift mit studirtem Mißtrauen. Unschlüssig wog er das Schreiben in der Hand.

„Wellecht eine Mittheilung von Ihrem Bekannten, den Sie vorhin im Frauenhof gesehen haben,“ warf Schneidewin arglos ein. „Sie sagten ihm doch, daß wir hierher gingen.“

„Donnerwetter, Sie mögen Recht haben,“ brummte Wachtel, während es wie verständniß- voll sein Gesicht durchzuckte.

Er öffnete nun den Brief und las die nur wenige Zeilen enthaltende Einlage.

„Nein, so was!“ rief er dann, das Schreiben sinken lassend. „Was fällt denn dem Schulze ein, mich so aus aller Gemüthlichkeit zu süßen!“

„Der Herr meinte, in einer halben Stunde wäre alles erledigt,“ mischte sich der Dienstmann in die Unterhaltung. „Es läge ihm viel daran, daß die Geschichte in Ordnung käme, ich möchte Sie zu dem Herrn Notar Throner führen — meine Gebühr hat er mir bereits gezahlt.“

„Was sollst Du denn eigentlich, Väterchen?“ fragte Hilda nun.

„Da, lies selbst“, brummte der Kommissar mit gut gespielter Uebellaunigkeit — „lesen Sie nur mit“, forderte er darn Schneidewin auf, der seine Reugierde nicht zu verhehlen vermochte, — oder noch besser, na da, Du liesst vor.“

Das geschah; das Schreiben enthielt eine Bitte des Fleischermeisters Schulze an seinen getreuen Freund und Nachbar, ihm doch bei einem notariellen Akt als Zeuge zu dienen. Eben nachdem Freund Hompeß kaum fortgegangen, sei Schlächter- meister Braun, dessen Geschäft er für seinen Sohn kaufen wollte, zu ihm in den Frauenhof gekommen, um die Sache zum Abschluß zu bringen. Sie seien zum Notar gegangen, der brauche aber mindestens noch einen Zeugen; da

ihm kein Anderer einfiel, er aber wisse, daß Freund Hompeß eben bei Hellbachs sei, bitt- er diesen, sofort mit dem Dienstmann nach de- unweit entfernt gelegenen Wohnung des Notar- zu kommen.

„Was nun machen?“ meinte der Kommissar mit einem kläglichem Blick auf die vor ihm stehende, erst zu einem Drittel geleerte Flasche köstlichen Rudesheimer.

„Aber das ist schade“, meinte Hilda schnell gefaßt. „Du wirst Herrn Schulze die Bitte nicht gut abschlagen können.“

„Das geht nicht, denn er muß morgen schon wieder in Regenwalde sein,“ brummte Wachtel. „Aber ich dachte, wir würden den Abend ge- müthlich bei einander verplaudern können, da wir uns nun 'mal so hübsch zusammen gefunden haben — nun müssen wir aufbrechen —“

„Wänte Ihr Fräulein Tochter nicht mit mir Ihre Rückkunft hier erwarten?“ frug Schneidewin mit leise bebender Stimme, den offenbar die Aussicht entzückte, mit dem lieb- reizenden Mädchen längere Zeit unter vier Augen verbleiben zu können.

Hilda warf einen bangen, flehenden Blick dem Kommissar zu; dieser aber schien ihn nicht zu sehen. Innerlich frohlockend, nickte er hastig mit dem Kopfe.

„Das ist der beste Ausweg,“ meinte er rasch. „Ich weiß nun freilich nicht, wie Sie, lieber Freund, über Ihre Zeit verfügen haben — allein in einem fremden Lokal möchte ich meine Tochter nicht wissen!“

„O, was das anbetrifft,“ entgegnete Schneide- win, der bereits wieder böllig Feuer und Flamme war, „es wird mir ein Veranügen sein — falls es der lebenswürdigen jungen Dame in meiner Gesellschaft gefallen sollte —“

Er warf einen schwachtenden Blick auf Hilda; dieser war es gewiß nicht um's Wachen, aber sie konnte dennoch beim Anblick des maß- los eingebildeten Geden, der sich sicherlich schon einbildete, einen starken Eindruck auf sie gemacht zu haben, eines leisen Nachelns nicht enthalten.

„Abgemacht also,“ sagt der Kommissar, sich von seinem Plaze erhebend. „Ich schlage vor, wir essen gemeinschaftlich nach meiner Rückkunft Abendbrot hier — Schulze wird wohl mitkom- men, laß Dir inzwischen die Speisefarte geben, Amanda, und stelle ein leckeres Menüchen zu- sammen!“

„Wir nehmen eine Droschke?“ wendete er

sich an den in bescheldener Haltung zur Seite stehenden Dienstmann.

„Die Wohnung des Herrn Notar ist nur zehn Minuten entfernt,“ gab dieser zu bedenken.

„Einerlei,“ kopfschüttelte der Kommissar. „Ich bin kein Freund vom Laufen — voran also!“

Er nickte den Zurückbleibenden schalkhaft zu und meinte noch humoristisch, sie möchten sich nicht die Zeit lang werden lassen. Im Herzensgrunde that ihm ja die arme, liebliche Hilda leid, die nunmehr wehrlos der dreisten Zudringlichkeit des widerwärtigen Menschen bis zu seiner Rückkehr preisgegeben war. Aber er konnte nicht anders handeln; die unerwartet reichhaltigen Ergebnisse des verfloffenen Nachmittags hatten die Sachlage zugespitzt; jetzt mußte schnell gehandelt werden!

An der nächsten Ecke standen Droschken; Wachtel bestieg eine derselben und winkte den Dienstmann, sich zu ihm in den Wagen zu setzen.

Dieser gehorchte, nachdem er zuvor dem Kutscher die Adresse mitgetheilt hatte, die natürlich nicht die Wohnung des Notars, vielmehr diejenige Franz Schneidewin's enthielt, der in diesem Augenblicke, ahnungslos darüber, daß das Verhängnis schon die rächende Hand wider ihn ausstreckte, all' seine Lebenswürdigkeit aufbot, um sich in den Augen des liebreizenden Mädchens möglichst unwiderstehlich zu machen.

„Nun?“ fragte der Kommissar, nachdem der Wagen sich in Bewegung gesetzt hatte.

„Die Angelegenheit steht gut,“ entgegnete der verkleidete Kriminalschutzmann. „Wir haben bereits heraus, daß Schneidewin in der Mordnacht erst um zwei Uhr Morgens nach Hause gekommen ist — er hat am nächsten Morgen seine Kleider von Blut gerinnigt und seiner Wirthin erklärt, daß er beim Nachhauseweg heftiges Nasenbluten gehabt habe.“

„Schöpfte die Frau nicht Verdacht?“

„Sie ist ziemlich beschränkt; ihr Mann ist todt und sie muß für eine große Kinderzahl sorgen — Schneidewin bezahlte gut und pünktlich, deshalb befürmerte sie sich nicht viel um sein Treiben, sondern war froh um ihn.“

„Warum hat sie ihn denn nicht polizeilich gemeldet?“ forschte der Kommissar, aus dessen Gesichtszügen eben der letzte Hauch behäbiger Gutmüthigkeit gewichen war.

„Auf Schneidewin's Betreiben hin,“ entgegnete der Dienstmann. „Er wolle die Sache selbst in Ordnung bringen, soll er gelagert haben — da das Haus mehrere hundert Einwohner hat, konnte seine unangemeldete Anwesenheit darin nicht sonderlich auffallen, zumal der Besitzer nicht im Hause wohnt und weiter kein Verwalter da ist.“

Der Kommissar nickte nur mit dem Kopfe; sie hatten inzwischen das Ziel ihrer Fahrt erreicht und die Droschke hielt.

Leichtfüßig sprang Wachtel aus dem Wagen, dem Dienstmann das Entlohn des Kutschers

überlassend. Rasch eilte er durch den Hausflur, in welchem vermehrloft aussehende Kinder sich umherbalgten und spielten, rasch die zu den oberen Stockwerken emporführende schmale, schmutzige Holztreppe erklimmend.

Zehntes Kapitel.

Da die von Wachtel mit den Vorerhebungen beauftragten Postzisten ihres Amtes mit möglichster Vorsicht und Diskretion gewaltet hatten, mußte kaum Jemand im Hause etwas von ihrer Anwesenheit.

Die Wirthin Schneidewin's, eine arme Arbeiterwitwe, mit müden vergrämten Gesichtszügen, war vorläufig in ihrer eigenen Küche sifstirt worden.

Ohne Weiteres wendete sich der Kommissar an sie.

„Führen Sie uns in das Zimmer Ihres Miethers,“ gebot er.

Die Frau machte eine ängstliche Handbewegung; sie zögerte dem Gebot nachzukommen.

„Ich traue mich nicht,“ meinte sie dann kläglich. „Herr Schneidewin hat es streng verboten, daß ich das Zimmer betrete, er führt den Schlüssel dazu auch immer bei sich — selbst Reinemachen darf ich nur in seiner Anwesenheit.“

„Das kümmert uns wenig,“ schnitt ihr der Kommissar das Wort ab. „Entweder Sie öffnen uns gutwillig oder wir müssen die Thür eben ausbrechen.“

„Aber was wird Herr Schneidewin sagen, wenn er nach Hause kommt — er zieht womöglich gleich aus und er ist so'n guter Miether!“ jammerte die Wittwe.

„Der Herr wird schwerlich zu Ihnen kommen,“ brummte der Kommissar. „Vorán, haben Sie noch einen Reserve Schlüssel — oder soll ich nach einem Schlosser schicken?“

Unter vielen Wenn's und Aber's Seitens der Frau kam es zu Tage, daß sie von einem früheren Miethsherrn noch einen zweiten Schlüssel zur Zimmerthür im Besitz hatte. Diesen händigte sie nun den Kriminalbeamten ein.

Wenige Augenblicke später traten diese in das schmale, eisenstrige Zimmer, welches Schneidewin bei der Wittwe bewohnte.

Diese selbst hatte auf einen Wink des Kommissars sich ihnen anschließen müssen.

Das Zimmer bot nichts bemerkenswerthes dar, es enthielt nur die allernothdürftigste Einrichtung. Die wenigen Möbel, welche sich im Raum aufgestellt fanden, waren in der allerküchlichsten Verfassung, von dem mackeligen Kleiderschrank, dessen Thür einen klaffenden Sprung aufwies, an, bis zu den wenigen Strohsesseln, deren Sitzflächen stark beschädigt waren, dem erblindeten Spiegel, der nur noch zur Hälfte im Rahmen steckte, den Gardinen, die früher einmal weiß gewesen sein mochten und gegenwärtig mehr Böcher als Blumen enthielten.

Sofort begann eine eingehende Durchsuchung des Zimmers; dieselbe wurde unter Leitung des

Kommissars in überaus kurzer Zeit durchgeführt.

Zuerst wurden sämtliche Möbel von der Wand abgerückt, mit mitgebrachten eigenthümlich geformten Hämmern die Wände beklopft. Ein Mann legte sich platt auf den Fußboden und begann, auf dem Bauche weiterrutschend, diesen in ähnlicher Weise zu beklopfen.

Es geschah dies, um irgend eine hohle Stelle ausfindig zu machen; das Ohr der mit dieser Arbeit betrauten Beamten war so fein, daß diese sich in ihren Wahrnehmungen nahezu niemals täuschten.

Der Kommissar machte sich inzwischen mit „Freund Schulze“ und dem Dienstmann daran, den Kleiderschrank und die Komode einer genauen Untersuchung zu unterziehen.

Die Habseligkeiten Schneidewin's waren überaus geringfügiger Natur; er besaß nur das äußerst notwendige und selbst dies nur in unzureichendem Maße. Die gesammten Habseligkeiten machten den Eindruck, als ob ihr Besitzer sie mit weisem Vorbedacht derart ausgewählt habe, um sie erforderlichen Falles ohne großes Zaudern verloren geben zu können. Alles wies darauf hin, daß Schneidewin sich daran gewöhnt hatte, gleichsam wie der Vogel auf dem Ast zu leben; jeglichen Augenblick zum Ausfliegen bereit, sowie von irgendwelcher Seite her ihm Gefahr drohte.

Hohle Stellen wurden weder an den Wänden noch in der Diele gefunden; dagegen ergab sich, als die defekte Matratze aus dem Bett gehoben wurde, daß in deren Unterseite, nachdem zuvor einfach der Drell aufgeschnitten, mehrere Gegenstände verborgen worden waren.

Natürlich waren dieselben in wenigen Augenblicken ans Tageslicht gefördert.

Die Wirthin erhob ein Lamento, als sie die Beschädigung der Matratze wahrnahm; sie meinte, nun begriffe sie es, warum Schneidewin immer wie ein Teufel darauf ausgewiesen sei, daß sie das Bett nicht ordentlich mache und ja nicht die Matratze umlehre. Sie würde die Schnittfläche im Drell natürlich sofort wahrgenommen haben, wiewohl dieselbe flüchtig zugehört worden sei. Ihr Miether müsse ihr aber für den Schaden aufkommen, das sage sie jetzt schon.

„Nun, der hat ja gewiß viel Geld“, spottete der Kommissar, während er die aus der Matratze hervorgeholten Gegenstände einzeln prüfte.

(Fortsetzung folgt.)

Manngfaltiges.

Vorsichtig. Zwischen Stargard in Pommern und Pyritz befindet sich an einem Wege, der die Bahn kreuzt, der Haltepunkt Rischow. Er wird durch eine Tafel gekennzeichnet, auf welcher die Fahrpreise u. s. w. verzeichnet stehen. Die Züge halten hier nur nach Bedarf. Dieser Tage — so erzählt man

der „Berl. Ztg.“ — stand dort ein Bauer an dem Bahndamm und winkte aus Leibeskräften dem heranbrausenden Zuge entgegen. Der Zug hielt. „Einsteigen!“ — Das Bäuerlein zauderte. „Ne, mitföhrn will ich nich; ich wull zu man bloß seggen, dat Zi morgen um dees Tid hier anholn sölln; min Fru will morgen na d' Stadt föhren!“ — Sprachs und ging seiner Wege, während die Bahnbeamten ihm Schmeicheleien nachriefen.

— **Allerlei Bezirksfragen.** Das „Wien. Tagebl.“ schreibt: Von Zeit zu Zeit macht eine Frage die Kunde, die Jeden, dem sie vorgelegt wird, in Verwirrung und Berlegenheit bringt, und deren Lösung oder Beantwortung ihm noch unwahrscheinlicher dünkt. Da hat irgend ein Schüler in einem Physik-Lehrbuch zufällig das Exempel von der großen Korkkugel aufgeschnappt, es zu Hause erzählt, der Vater hat die Frage in's Wirthshaus an den Stammtisch getragen, und nun kursirt das allerdings kuriose Problem überall: Wie schwer ist eine Korkkugel von zwei Meter Durchmesser? Daß es eine solche Kugel in Wirklichkeit nicht giebt, weiß man, aber sie wäre zusammenzusetzen. Alle, denen diese Frage vorgelegt wird, bleiben mit ihrer Schätzung weit unter der Wirklichkeit zurück, zwei oder drei Kilo rathen die Meisten. Die Wahrheit ist, daß eine solche Kugel 20 Meterzentner wiegen würde. Man braucht von Physik und Mathematik nicht viel in der Erinnerung behalten zu haben, um das erstaunliche Resultat herauszukriegen. — Eine andere Frage ist die: Wenn man auf dem Aequator, also rings um den Erdball, einen Ball aufwerfen werde, der einen Meter hoch ist, um wie viel würde sich der Umfang der Erde vergrößern? Die Meisten denken im ersten Augenblicke an unzählige Meilen, aber auch diese Schätzung trifft nicht zu, denn dieser parallele Aequator würde ausgedehnt eine Linie bilden, die nur um etwas über sechs Meter länger ist, als der eigentliche Aequator. — Ebenso beliebt sind die Bezirksfragen mit den gänzlich naiven Lösungen, z. B.: Denken Sie sich ein Schiff von 35 Metern Länge, 4 Meter Tiefgang, 9½ Metern Breite, — wie viel wiegt dann der Steuermann? — Vor mehreren Jahren wurde die Frage aufgeworfen, wie es kommen mag, daß ein mit Wasser gefülltes Gefäß, in dem ein Fisch schwimmt, weniger wiegt, als ein gleiches und ebenso gefülltes Gefäß ohne Fisch? Viele übten ihren Scharfsinn an dem Exempel, und es kamen allerlei gelehrte und superkluge Vermuthungen und Auseinander-

festungen dabei heraus. Die einzig wahre Erklärung ist aber die: das betreffende Gefäß wiegt gar nicht weniger! Eine ähnliche Trugfrage tauchte einmal in einer wissenschaftlichen Zeitung auf: „Warum wiegt ein todtter Fisch schwerer als ein lebendiger?“ Auch diese Frage fand allerlei theoreisirende Lösungsversuche, bis die Redaktion mit der Erklärung hervortrat, daß der todtte Fisch überhaupt nicht schwerer sei, als der lebende! — Vor einiger Zeit bemerkten zwei Ingenieure bei der Begehung einer Bahn, daß die Schienen einer längeren Strecke an der Außenseite, also dort, wo sie vom Nadreif der Waggonen nicht berührt werden, stark abgenützt waren. Die Erscheinung kam ihnen ungemein interessant vor. Sie grubelsten, stritten, vermutheten, debattirten und kamen zu keinem rechten Schluß. Aber der nächste Bahnwärter konnte der gelehrten Unterhaltung ein Ende machen. Die Schienen waren nämlich vor Kurzem umgedreht worden, so daß die abgenützte Seite nach außen zu liegen kam. — Eine Verirfrage mit einer ernsthaften Antwort ist auch folgende: „Worin besteht die Hauptlast einer Schnellzugslokomotive?“ Natürlich möchte ein Jeder darauf schwören: In sich selbst. — Das ist aber nicht richtig. Das Wasser, das die Maschine im Kessel mitführt, ist schwerer, als die Lokomotive selbst. Gleichfalls praktisch auszurechnen.

— Eine räthselhafte Geschichte.

Unter dem Verdachte, einen Elephanten gestohlen zu haben, sind von Landjägern unweit Basel zwei angebliche Deutsche verhaftet worden. Sie hatten mit einem zahmen Elephanten die Grenze, von Freiburg kommend, überschritten, ohne irgend eine Legitimation bei sich zu führen; auch verweigerten sie die Aogabe ihrer Namen, so daß, wie gesagt, der Verdacht nahe liegt, daß sie den riesigen Dickhäuter in irgend einer Menagerie in einem „unbeachteten Momente“ mitgehen ließen. Das Thier ist ihnen bis auf Weiteres abgenommen worden und wird verpflegt.

— **Schlimme Folgen weiblicher Eitelkeit** hat eine junge Frau zu tragen, deren Verstoß gegen das Strafgesetzbuch kürzlich das Reichsgericht beschäftigte. Sie hatte, um ihren Bräutigam in der Täuschung über ihr Alter zu erhalten, ihr Geburtsattest gefälscht und bei dessen Vorweisung zum Zwecke des Aufgebots auch den Standesbeamten in Irrthum versetzt. Die Strafkammer hatte sie deshalb wegen Urkundenfälschung verurtheilt. Hiergegen war das Reichsgericht angerufen worden, um zu bestimmen, ob nicht bloß eine Fälschung

von Legitimationspapieren „zum Zwecke besseren Fortkommens“ im Sinne des § 363 St. G.-B. vorliege. Das Reichsgericht hat aber das erste Urtheil nicht ändern können. Die Angeklagte, so heißt es in dem Erkenntnisse, habe die Absicht gehabt, sowohl ihren Bräutigam als auch den Standesbeamten zu täuschen; sie wollte verhindern, daß ihr Bräutigam die Wahrheit über ihr Alter erfahre, was sofort der Fall gewesen wäre, wenn sie dem Standesbeamten den unverfälschten Geburtschein übergeben hätte. Da die Fälschung zum Zwecke des Aufgebots, also zur Erreichung eines Erfolges, bei dem die Veränderung von Rechtsverhältnissen öffentlicher und privater Natur in Frage kommt, vorgenommen sei, so sei § 363 nicht anwendbar.

— **Ein erfindungsreicher Spitzhube** wurde jüngst in Paris verhaftet. Er stand im Verdachte, aus dem Laden eines Goldarbeiters eine werthvolle Uhr gestohlen zu haben. Auf der Polizeistation wurde der Mann durchsucht, und da man nichts Verdächtiges fand, sollte er wieder in Freiheit gesetzt werden, als der Polizeicommissar Bureau bemerkte, daß die Schuhsohlen des Häftlings ungewöhnlich dick waren. Bei einer genaueren Besichtigung fand man denn auch, daß diese Sohlen so eingerichtet waren, daß sie gestohlenes Gut aufnehmen konnten, und in einer Sohle lag wirklich die Uhr des Goldarbeiters.

— **Dr. Fürst Rudolf Thurn und Taxis**, der in den sechziger Jahren an der tschechischen Bewegung theilgenommen hatte und dann nach Bulgarien gegangen war, wo er in den letzten Jahren als Procurator wirkte, hat, nachdem er im vorigen Jahre nach Böhmen zurückgekehrt war und die österreichische Staatsbürgerschaft wieder erworben hatte, mit kaiserlicher Bewilligung 3. v. M. für sich und seine Familie den Namen und den Fürstenstand abgelegt und es wurde ihm der Name eines Freiherrn von Trostow verliehen. Diefem Akte ging ein zwischen dem Bevollmächtigten des jetzigen Hauptes des Fürstenhauses Thurn und Taxis in Regensburg, des Fürsten Albert, und den Vertretern der Familie des Dr. Rudolf Thurn und Taxis abgeschlossener Familienvertrag voraus, wonach der Gattin und den Kindern des nunmehrigen Dr. Rudolf Freiherrn v. Trostow eine lebenslängliche Rente aus der Kasse des Fürsten Albert sichergestellt wird.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarz
in Elbing.